Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

278 (28.11.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 278
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Donnerstag
28. November 1935

Unterredung des Führers

mit dem Präsidenten der United Preß

Berlin, 27. Nov. Der Führer und Reichskanzler empfing vor einigen Tagen den bekannten amerikanischen Journalisten Mr. Baillie, den Präsidenten der United Preß, und gewährte ihm eine Unterredung, zu deren Beginn der Führer erklärte:

„Deutschland ist das Bollwerk des Westens gegen den Bolschewismus und wird bei dessen Abwehr Propaganda mit Propaganda, Terror mit Terror und Gewalt mit Gewalt bekämpfen."

Auf die Frage nach den Gründen der Judengesetzgebung von Nürnberg erwiderte der Führer und Reichskanzler: „Die Notwendigkeit der Bekämpfung des Bolschewismus ist einer der Hauptgründe für die Judengesetzgebung in Deutschland. Diese Gesetzgebung ist nicht antijüdisch, sondern prodeutsch. Die Rechte der Deutschen sollen gegen destruktive jüdische Einflüsse geschützt werden."

Der Führer und Reichskanzler wies dann darauf hin, daß fast alle bolschewistischen Agitatoren in Deutschland Juden gewesen seien, sowie darauf, daß Deutschland nur durch wenige Meilen von Sowjetrußland getrennt sei, so daß es ständiger wirksamer Abwehrmaßnahmen bedürfe, um Deutschland gegen die Umtriebe der meist jüdischen Agenten des Bolschewismus zu schützen.

Im weiteren Verlauf der Unterredung sagte der Führer, daß aus den Zehntausenden von Offizieren, die nach dem Kriege entlassen wurden, eine Art intellektuelles Proletariat entstanden sei, und daß viele von diesen, obwohl akademisch gebildet, als Straßenkehrer, Autofahrer und in ähnlichen Berufen Arbeit annehmen mußten, um ihr Leben zu fristen. Auf der anderen Seite hätten die Juden, die weniger als 1 Prozent der Bevölkerung ausmachten, versucht, die kulturelle Führung an sich zu reißen und die intellektuellen Berufe, wie z. B. die Jurisprudenz, Medizin usw. überschwemmt. Der Einfluß dieses intellektuellen Judentums in Deutschland habe sich überall zersetzend bemerkbar gemacht. „Aus diesem Grunde war es nötig", sagte der Führer, „Maßnahmen zu ergreifen, um dieser Zersetzung einen Riegel vorzuschieben und eine klare und reinliche Scheidung zwischen den beiden Rassen herbeizuführen."

Das Grundprinzip, nach dem diese Frage in Deutschland behandelt werde, sei, daß den Deutschen gegeben werden solle, was den Deutschen zustehe und dem Juden, was diesem zustehe. Er betonte, daß dies auch dem Schutze der Juden diene und ein Beweis hierfür sei, daß seit den einschränkenden Maßnahmen die antijüdische Stimmung im Lande sich gemildert habe.

Auf die Frage Mr. Baillies, ob weitere gesetzgeberische Maßnahmen in dieser Frage zu erwarten seien, antwortete der Führer, daß die Reichsregierung von dem Bestreben geleitet sei, der Selbsthilfe des Volkes, die sich unter Umständen in gefährlichen Explosionen entladen könnte, durch gesetzgeberische Maßnahmen vorzubeugen, um auf diese Weise, wie bisher, Ruhe und Frieden in Deutschland zu wahren. Auf dem Kurfürstendamm in Berlin seien ebenso viele jüdische Geschäfte wie in Neuyork und anderen Hauptstädten, und ihr Augenschein lehre, daß der Betrieb dieser Geschäfte absolut ungestört vor sich gehe. Er glaube, daß durch die Nürnberger Gesetze neue Spannungen vielleicht verhindert würden. Sollten diese allerdings kommen, so würden unter Umständen weitere gesetzliche Maßnahmen notwendig werden.

Zur Frage des Bolschewismus erklärte der Führer und Reichskanzler, daß Deutschland das Bollwerk sei, das den Westen vor der Ausbreitung des Bolschewismus von Sowjetrußland aus schütze. „In den Vereinigten Staaten, die geographisch weit entfernt von Sowjetrußland liegen, dürfte", so bemerkte der Führer weiter, „das Verständnis hierfür nicht überall vorhanden sein." Dagegen sei dieser Zusammenhang jedem ohne weiteres verständlich, der die Lage von Deutschland aus betrachte — einem Lande, das nur wenige Flugzeug- oder Schnellzugsstunden von Rußland entfernt sei. „Deutschland", wiederholte der Führer, „wird fortfahren, den Kommunismus mit den Waffen zu bekämpfen, die der Kommunismus selbst anwendet."

Nach dem Aufbau der deutschen Armee befragt, äußerte der Führer: **„Der Zweck der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht ist, Deutschland gegen Angriffe fremder Mächte zu schützen.** Deutschland ist eine Großmacht erster Ordnung und hat ein Recht darauf, eine erstklassige Armee zu besitzen."

Auf die Frage nach dem Verhältnis der heutigen deutschen Wehrmacht zu der Stärke des Heeres von 1914 meinte der Führer, eine Millionenarmee, wie sie Deutschland 1914 aufgestellt hätte, könnte nur unter dem Druck der Erfordernisse eines neuen Krieges entstehen — eines neuen Krieges, vor dem Gott, wie er zuversichtlich hoffe, Deutschland und die kommenden Generationen bewahren werde.

Der Führer wies im übrigen auf seine früheren Vorschläge nach Stabilisierung der europäischen Heeresstärken auf 200 000 bis 300 000 Mann hin. Diese Vorschläge seien seinerzeit sämtlich abgelehnt worden.

Bei Betrachtung der deutschen Heeresstärke müsse man im übrigen die geographische Lage Deutschlands berücksichtigen. Wenn in Amerika ein Landstreifen von 100 Kilometer Tiefe von einem Feinde besetzt würde, so sei dies kaum mehr als eine kleine Schramme, die Amerika leicht ertragen könne. Deutschland dagegen würde bei Invasionen von solchem, für die Vereinigten Staaten vielleicht kleinem Ausmaße in seinem Lebensnerv getroffen sein.

Schließlich fragte Mister Braillie den Führer und Reichskanzler noch, ob Deutschland die Wiedergewinnung von Kolonien anstrebe. Der Führer und Reichskanzler antwortete, daß Deutschland seine kolonialen Ansprüche niemals aufgeben würde.

Sitzung des Danziger Volkstages

DNB. **Danzig,** 27. Nov. Nach dreimonatiger Pause trat am Mittwoch nachmittag der Danziger Volkstag zu seiner 7. Vollsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stand ein Gesetzentwurf über Gewährung von Straffreiheit, der mit den Stimmen der NSDAP. der KPD und der Polen angenommen wurde.

Geldstrafen bis zu 600 Gulden und Freiheitsstrafen bis zu vier Monaten, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig erkannt und noch nicht vollstreckt sind, werden damit erlassen. Anhängige Verfahren wegen Straftaten werden eingestellt, wenn keine höhere Strafe als Geldstrafe bis zu 600 Gulden oder Freiheitsstrafe bis zu vier Monaten, allein oder nebenanander zu erwarten ist. Disziplinarverfahren werden eingestellt, wenn sie wegen politischer Verfehlungen eingeleitet und noch nicht rechtskräftig beendet sind.

Finanzsenator Hoppenrath gab in längeren Ausführungen über die Haushaltslage Aufklärungen. Er betonte, daß die Finanzlage der Freien Stadt Danzig gesund und der Haushalt ausgeglichen sei.

Senatspräsident Greiser gab dann die Regierungserklärung ab.

*

Senatspräsident Greiser vor dem Danziger Volkstag

DNB. **Danzig,** 27. Nov. In der Sitzung des Danziger Volkstages am Mittwoch nachmittag nahm Senatspräsident Greiser ausführlich zur Innen- und außenpolitischen Lage der Freien Stadt Danzig Stellung. Er hob dabei hervor, daß die Oppositionsparteien seiner Aufforderung zur Mitarbeit nicht Folge geleistet haben. Den Kampf der Oppositionsparteien bestimmt nicht der Wille zu positiver Mitarbeit, nicht der Wille zur Verwirklichung besserer Vorschläge, sondern einzig das Ziel, den durch die Größe der Idee in der nationalsozialistischen Weltanschauung überwundenen politischen Zwiespalt des deutschen Volkes hier in Danzig wieder neu aufleben zu lassen. Während die Danziger Bevölkerung in ihrem gesunden Kern, der gottseidank die Mehrheit bilde, der nationalsozialistischen Bewegung als der Trägerin der großdeutschen Idee die Treue halte, stehe man vor der traurigen Tatsache, daß dieser Kern sich verteidigen müsse gegen jene ehrgeizigen Parteipolitiker, die nicht das Große sehen wollen und damit die Kleinheit der eigenen Kraft und Persönlichkeit zu umkleiden suchen mit der Autorität des Völkerbundes.

Ich muß es also, so fuhr Greiser fort, wohl oder übel aufgeben, meine Bitte um sachliche Kritik und Mitarbeit zu wiederholen. Diese Aufgabe eines Standpunktes, der für mich ehrlich war, ist natürlich nicht leicht. Und so will ich denn, bevor ich den Bruch ganz — dann aber in jeder Folgerichtigkeit rücksichtslos — vollziehe, noch einmal die Möglichkeit einer Annäherung versuchen. Die Plattform für diese Möglichkeit hat die Vorlage zur Amnestie abgegeben, welche heute durch Beschluß des Volkstages zum Gesetz erhoben worden ist. Der Senat hat damit einerseits wiederum tatkräftig seinen Willen bekundet, das politische Leben Danzigs einer Befriedung entgegenzuführen. Diese Geste ist der Ausdruck innerer Stärke, welche alle aufbauwilligen Elemente an den Staat heran- und in das Volk zurückführen will.

Der Senatspräsident erwähnte dann, daß von rund 5800 Pensionären bis jetzt entsprechend der Aufforderung des Senats ein Drittel ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegt haben. Von den Arbeitern hätten heute bereits mehrere Tausende in Deutschland Arbeit und Brot gefunden. Die Danziger Landespolizei habe im Rahmen des Sparsamkeitsprogramms aufgelöst werden müssen. Die vorhandenen Beamten und Angestellten seien anderweitig untergebracht.

Der Senatspräsident kam dann auf das Urteil des Danziger Obergerichts zu sprechen, das die Volkstagswahl vom 7. 4. d. J. für gültig erklärt hat. Zu Behauptungen der Opposition, daß das Zeigen parteipolitischer Embleme an staatlichen Gebäuden mit der Verfassung nicht zu vereinbaren sei, erklärte er: Unsere sogenannte Parteifahne ist heute die Fahne Deutschlands. Das Zeichen unserer nationalsozialistischen Weltanschauung ist heute die Flagge der deutschen Wehrmacht. Unser Führer ist heute der Führer des deutschen Volkes, und niemals wird eine nationalsozialistische Regierung etwas dagegen haben, wenn bei besonders feierlichen Gelegenheiten, bei denen das Deutschtum betont werden soll, auch die Zeichen des neuen Deutschlands vom Völkerbund anerkannter deutscher Staat, und dieser Tatsache wird der Regierung das Recht geben, diejenigen Presseerzeugnisse von der Bildfläche verschwinden zu lassen, die durch ihre Hetzartikel die deutsche Reichsflagge beleidigen und damit unser ausgezeichnet freundschaftliches Verhältnis zum Deutschen Reiche stören.

Daß die Oppositionsparteien in ihrer Unzufriedenheit mit dem Urteil des Obergerichts wieder Bundesgenossen suchen, die kein anständiger Deutscher in Danzig im Kampf gegen das Deutschtum für sich in Anspruch nehmen sollte, spricht seine eigene Sprache. Ich weiß, daß man versucht, den Völkerbund gegen dieses Urteil einzuspannen. Parteiführer, die so etwas fertig bekommen, stellen sich außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft. Mir ist jedoch berichtet worden, und zwar aus sehr zuverlässiger Quelle, daß der Vertreter des Völkerbundes in Danzig von sich aus diese Wünsche der undeutschen Opposition sich zu eigen gemacht hätte, um den Völkerbund entsprechend zu beeinflussen und zu einer Beschlußfassung zu bringen.

Zum Schluß führte der Senatspräsident u. a. aus: „Die Ursache der Abtrennung Danzigs vom Mutterland, der neugeschaffenen Republik Polen einen freien Zugang zum Meere zu gewährleisten, wird heute vom deutschen Volke u. auch von der Freien Stadt Danzig aus freien Stücken als politisches Gesetz geachtet. Damit ist die Erörterung über den Bestand und die Entwicklung dieses abgetrennten Gebietes nicht mehr allein das Vorrecht der Genfer Einrichtungen, und wenn es so wäre, hätte das Wort von der Selbstbestimmung der Völker kein Recht. Das einmal für kurze Zeit im Sommer dieses Jahres getrübte freundschaftliche Verhältnis zwischen Danzig und Polen ist zur Befriedigung des Senats wieder hergestellt. Wir freuen uns auch besonders, daß unser Mutterland, Deutschland, zu unserem Nachbarstaat Polen seine Beziehungen auf derg leichen freundschaftlichen Grundlage unterhält. Die wirtschaftliche und völkische Aufwärtsentwicklung in unserem Mutterlande gibt uns nicht nur innere Befriedigung, sondern auch den seelischen Halt, der notwendig ist, um unser hartes Schicksal hier zu meistern.

Unser Opfer, von Herzen gegeben,
wird Vieler Sorgen des Winters beheben.
Wir spenden am 1. Dezember!

Brasilien als Warnsignal

NSK. Der Weltbolschewismus hat die Zeit für reif gehalten, nach den heuchlerischen Friedensreden, die sein amtlicher Vertreter in Genf gehalten hat, nun wieder einmal sein wahres Gesicht zu zeigen. Aufruhr brandet durch die verschiedensten Teile der Welt. Ueberall wird Unruhe geschürt. Nach einheitlichem Plan wird gearbeitet. Die Richtlinien für den „revolutionären Kampf", die auf der Komminterntagung in Moskau ausgegeben wurden, beginnen nach Rückkehr und planmäßiger Vorarbeit der Abgesandten der Weltrevolution aus Moskau wirksam zu werden.

Im Schatten der Ereignisse von Abessinien glaubte der Bolschewismus ungestört seine Zersetzungsarbeit vollbringen zu können. Von deutscher Seite ist immer und immer wieder betont worden, daß in dieser heimlichen Wühltätigkeit die ernsteste Gefahr für den allgemeinen Frieden zu sehen sei. Von deutscher Seite ist desgleichen stets darauf hingewiesen worden, daß in der ununterbrochenen Hetze der Sowjetagenten in den verschiedensten Ländern der krasseste Fall der Einmischung einer fremden Macht in die Angelegenheiten eines anderen Staates festzustellen sei. Der Reichsparteitag in Nürnberg vollbrachte die Aufgabe, der Weltöffentlichkeit noch einmal eindringlichst auf die hier ruhenden Gefahren aufmerksam zu machen. Aber im Interesse der Pakt- und Bündnispolitik ist von allen Seiten versucht worden, die Wirkung der Nürnberger Reden abzuschwächen. Nun offenbart sich mit einer Deutlichkeit, die nicht mehr zu überbieten ist, wie berechtigt die deutschen Warnungen waren.

In den verschiedensten Ländern ist der gleiche Zündstoff zusammengetragen worden. Selbst in Frankreich, wo das französisch-russische Bündnis vor der Ratifizierung steht, ist die innere Unruhe, die der Bolschewismus schürt, zu spüren. In Italien hofften die Drahtzieher auf eine innere Schwächung durch den Krafteinsatz des Faschismus in Afrika, um so Terrain zu gewinnen für eine stärkere illegale Tätigkeit. In den Balkanstaaten flackert es da und dort auf. Vor allem versuchen die Hetzer den italienisch-abessinischen Krieg für ihre Propaganda unter den Schwarzen in Afrika und Amerika auszunutzen. Auch das ist vorher auf dem Moskauer Kongreß in aller Oeffentlichkeit als taktisches Mittel verkündet worden. In Südafrika wird die Befreiung vom Kolonialpatriotismus zur Parole erhoben, Negergewerkschaften werden gegründet, von den Negeruniversitäten Nordamerikas aber wird das Schlagwort von der Gleichberechtigung der Schwarzen verkündet. Massenstreiks und Aufstände, Demonstrationen und Ausschreitugnen werden aus allen Teilen des weiten Gebietes, das von dieser Propaganda erfaßt worden ist, gemeldet.

Zur riesigen Flamme ist das schwelende Feuer aber in Südamerika entfacht worden. Hier glaubt man den Boden genügend bearbeitet zu haben, um den Bürgerkrieg in größtem Ausmaße zu entfesseln. Die Regierung muß ihre gesamte Macht einsetzen, um Herr der Rebellion zu werden. Ganze Truppenteile gingen zu den Aufständischen über. Hier zeigen sich zum ersten Male die praktischen Auswirkungen der systematischen Hetze, die die Bolschewisten gerade innerhalb der Wehrmacht der einzelnen Staaten betreiben. Auch in Nordamerika ist diese Art des Vorgehens der kommunistischen Propagandisten oft genug festgestellt worden. Abgeordnete haben Einzelheiten, die bewiesen, wie weit der bolschewistische Keim bereits in die Armee hineingetragen worden ist, wiederholt aufgezeigt und ein rücksichtloses Durchgreifen der verantwortlichen Stellen gefordert. Auch aus europäischen Ländern sind ähnliche Anzeichen gemeldet worden. In Frankreich und der Tschechoslowakei aber glaubt man darüber hinweggehen zu können und mit den gleichen Kräften, die unten den Geist der Truppe zu zersetzen bestrebt sind, Verbrüderungsfeiern und engste, vertrauensvollste Zusammenarbeit durchführen zu können.

Die Vorgänge in Südamerika sind eine Warnung für die Welt. Sie zeigen, wie stark der Bolschewismus sich schon heute fühlt, daß er irgendwelche Tarnungn nicht mehr nötig zu haben glaubt. Sie zeigen zugleich, wo die Kräfte zu finden sind, die Unruhe nicht nur in einen bestimmten Teil der Erde, sondern in alle Staaten hineintragen.

*

Aufruhr auch in Rio

Flieger bombardieren die Aufständischen

London, 27. Nov. **Nach englischen Presseberichten ging der kommunistische Aufruhr, von dem bisher nur Nordbrasilien heimgesucht war, am Mittwoch auch auf die Hauptstadt Rio de Janeiro über. Soldaten und Flieger schlossen sich den Kommunisten an. Eine Gruppe von Unteroffizieren der brasilianischen Fliegerschule in Rio griff die Offiziere des ersten Fliegerregiments an. Aufständische in der Artillerieschule richteten ihre Geschütze gegen die Fliegerschule und setzten die Schule in Brand. Die brasilianische Regierung ordnete die Räumung des Stadtteils Urca an, um die in der Kaserne Praia Vermelha zusammengezogenen Aufständischen mit Fliegerbomben belegen zu können.**

In einer amtlichen Mitteilung heißt es kurz: **„Die Fliegerschule ist durch ein Bombardement in Trümmer gelegt worden. Das 3. Regiment wird belagert und beschossen."**

Spätere Meldungen besagen, daß die Fliegerkadetten, die sich anfangs den Aufständischen angeschlossen hatten, zu den Regierungstruppen übergegangen sein sollen.

Reuter meldet, daß sich die Armeetruppen und ein Fliegerkommando im Fort Sao Joao den Aufständischen angeschlossen haben. Nach Mitteilung der brasilianischen Regierung sei Natal in Nordbrasilien von den Regierungstruppen zurückerobert worden. Auch aus Pernambuco seien die Rebellen während der Nacht vertrieben worden.

Autonomiebewegung in Tientsin zusammengebrochen

Peiping, 27. Nov. Eine Volksmenge stürmte am Dienstag das Hauptquartier des sogenannten „Todeskorps" der nordchinesischen Autonomiebewegung und verwandelte es in einen Trümmerhaufen. Damit hat die Autonomiebewegung in Tientsin auf lächerliche Weise ihr Ende gefunden. Die Mitglieder des „Todeskorps" konnten unverletzt entkommen.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

„Graf Zeppelin" gelandet

DNB. Berlin, 27. Nov. Wie die Deutsche Lufthansa meldet, ist „Graf Zeppelin" am Mittwoch um 21,25 Uhr MEZ. in Pernambuco gelandet.

Neuer Rekord: 119 Stunden in der Luft

Hamburg, 27. Nov. Auf seiner 500. Fahrt stellte das Luftschiff „Graf Zeppelin" der Deutschen Zeppelin-Reederei unfreiwillig einen neuen Dauerrekord für Luftschiffe auf. Infolge der Unruhen in Brasilien war das Luftschiff, das auf einer seiner Fahrten von Bathurst nach Pernambuco begriffen war, **bei seiner Landung in Pernambuco verhindert und mußte von Montag früh bis Mittwoch nachmittag vor der brasilianischen Küste kreuzen, bis es am Mittwoch abend endlich in Pernambuco landen konnte.** Es mußte dadurch 119 Stunden in der Luft bleiben.

Damit ist der bisherige Dauerrekord des Luftschiffes, den es auf seiner ersten Fahrt nach Nordamerika vom 11. bis 15. Oktober 1928 mit 111 Stunden 44 Minuten aufgestellt hatte, um rund sieben Stunden überboten worden.

Auch die Fahrtdauer auf der bisher längsten Strecke des Graf Zeppelin nach Tokio auf seiner Weltfahrt im August 1929 wurde um rund 17 Stunden geschlagen. Damals brauchte das Luftschiff für diese 11 300 Kilometer lange Strecke nur 101 Stunden 49 Minuten.

*

Kapitän Lehmann berichtet. — Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin".

DNB. **Berlin,** 27. Nov. Dem DNB. ist vom Kommandanten des „Graf Zeppelin", Kapitän Lehmann, ein Funkspruch zugegangen, der auf der Station Bahia aufgegeben worden ist. Der Funkspruch, in dem Kapitän Lehmann über den letzten Flug des Luftschiffes berichtet, hat folgenden Wortlaut:

Am Freitag der vorigen Woche stiegen wir auf und erledigten bereits Sonntag früh den Postaustausch in Bathurst (Afrika) Am Sonntag abend erreichte uns die erste Nachricht über die Unruhen in Brasilien an Bord des „Graf Zeppelin". Die Meldung kam aus Pernambuco.

Da nun in Rio de Janeiro die Fabrik, die in Zukunft das Füllgas für das Luftschiff herstellen wird, noch nicht vollkommen fertig ist und außerdem eine Rückreise nach Sevilla infolge des dann notwendig gewordenen Angehens gegen den Nordostpassat zu weit geworden wäre, entschlossen wir uns, sofort durch Herabsetzung der Geschwindigkeit Brennstoff zu sparen. Diese Maßnahme sollte uns die Möglichkeit geben, ohne neue Brennstoffaufnahme eine Woche in der Luft ausharren zu können. Allerdings wäre eine Brennstoffaufnahme auch vom Boden aus oder von einem Seeschiff in Betracht gekommen.

Uebungshalber und auch, weil uns das Bordwasser knapp wurde, übernahmen wir dann Dienstag von dem Dampfer „Espania" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft rund 100 Kilo Frischproviant.

Daraufhin kreuzten wir in der Nähe von Pernambuco. Wir hatten ständige Funkverbindung mit Pernambuco. Die Nachrichten, die wir an Bord erhielten, ließen deutlich erkennen, daß sich die Unruhen und die Kämpfe hauptsächlich in der Nähe des Luftschiffplatzes abspielten und spätestens bis Ende der Woche in sich zusammenbrechen würden. Solange hatten wir Zeit, vor allem schon deshalb, weil das Wetter fortdauernd ausgezeichnet war.

Die Aufständischen ergaben sich dann, wie bekannt, Dienstag abend. Wir werden am Mittwoch gegen Sonnenuntergang landen. Bis jetzt hat die Fahrt rund 120 Stunden gedauert. „Graf Zeppelin" dürfte also gegen 21 Uhr MEZ landen.

*

Keine Verzögerung des deutschen Luftpostdienstes
nach Südamerika

Berlin, 27. Nov. Die Deutsche Lufthansa teilt mit, daß, nachdem die für Südamerika bestimmte Post am Montag in Maceio vom Luftschiff „Graf Zeppelin" an das Flugzeug abgegeben wurde, diese bereits an den verschiedenen Bestimmungsorten eingetroffen ist. Das heute in Chile abgehende deutsche Postflugzeug nimmt seinen Weg wie üblich über Argentinien, Uruguay und Brasilien, um dann in Pernambuco am Freitag planmäßig die Europapost dem Luftschiff zu übergeben. Auch der nächste Flug nach Südamerika wird dementsprechend durchgeführt. Das Lufthansa-Flugzeug mit der Südamerikapost an Bord verläßt wie üblich am Donnerstag früh Stuttgart.

Der schwimmende Flugstützpunkt der Deutschen Lufthansa, „Westfalen", der sich zur Ueberholung einige Zeit in Deutschland befand, ist bereits aus Bremen ausgelaufen und befindet sich jetzt auf der Fahrt zum Südatlantik, um seinen Dienst an der afrikanischen Küste wieder aufzunehmen. Die Lufthansa wird dann den Atlantik-Luftpostdienst wieder allein durchführen, nachdem das Luftschiff seine drei planmäßigen Fahrten zwischen Bathurst und Pernambuco erledigt hat.

Zum roten Aufruhr in Brasilien.

Eine Uebersichtskarte des südamerikanischen Staates, in dessen nordöstlichstem Teil ein blutiger Kommunistenaufstand ausgebrochen ist. Die Aufständischen hatten von Natal, Recife und Pernambuco Besitz ergriffen.

(Graphische Werkstätten, M.)

Regierung Laval außer Gefahr?

Paris, 27. Nov. Vom „Echo de Paris" bis zum marxistischen „Populaire" ist man sich am Mittwoch darüber einig, daß der Sturz der Regierung in der Kammersitzung am Donnerstag nicht mehr zu erwarten sei, nachdem die Radikalsozialisten sich einverstanden erklärt haben, die Frage der Kampfbünde erst nach der Finanzaussprache zur Beratung zu stellen. Das „Echo de Paris" rechnet sogar mit Sicherheit damit, daß auch Laval in dieser letzten Frage die Mehrheit auf sich vereinigen werde, da die Maßnahmen, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung getroffen worden seien, sicherlich den radikalsozialistischen Wünschen entsprechen würden. Man werde allerdings damit rechnen müssen, daß sich die radikalsozialistische Fraktion bei der Abstimmung in drei Teile teile, wobei etwa 40 Abgeordnete für die Regierung und 20 dagegen stimmen würden, während sich der Rest der Stimme enthalten werde.

Das „Oeuvre" schreibt, es stehe außer Zweifel, daß sich die Regierung mit einigen Trümpfen in der Hand der Kammer vorstellen werde. Es sei daher nicht möglich, schon jetzt irgend eine Voraussage zu machen. Die „Ere Nouvelle", das Blatt Herriots, rückt in ihrem Leitartikel wesentlich von dem politischen Programm der Volksfront ab und zeigt sich keineswegs beglückt über die Vorschläge der Marxisten in der Frage der Bildung eines Kabinetts der Volksfront. Bei den marxistischen Vorschlägen handle es sich um nicht mehr und nicht weniger als um die Zerstörung des bürgerlichen Staates und seine Ersetzung durch den „Arbeiterstaat", in dem eine Diktatur der Arbeiterklasse ausgeübt würde.

Auch das Blatt des linken Flügels der Radikalsozialisten, die „Republique", tritt für eine Verständigung mit der Regierung Laval ein und erklärt, es sei bestimmt möglich, eine Verständigungsgrundlage zu finden, die es der Regierung erlaube, bis zum Ende der gesetzlichen Tagungszeit der Kammer die Staatsgeschäfte zu führen.

Hoare über die britische Außenpolitik

London, 27. Nov. Sir Samuel Hoare hielt auf dem Jahresessen des „Royal Institute for International Affairs" eine Ansprache, in der er sich mit den Grundlagen der britischen Außenpolitik beschäftigte. Er ging davon aus, daß die britische Außenpolitik, die von einer bemerkenswerten Beständigkeit sei, vor allem auf einem tiefen Instinkt für den Frieden beruhe. Bei der Prüfung internationaler Fragen sei es für den Engländer natürlich, sich einer gewissen Mäßigung der Ansichten zu befleißigen. Der Engländer habe die Neigung, etwaige Ursachen von Streitigkeiten auszuglätten und Nachwirkungen von Kämpfen möglichst bald zu mildern. Schließlich verfüge England über einen gesunden Instinkt in großen Fragen. Diese drei Grundsätze seien nicht für eine Politik der Sensation in auswärtigen Fragen geeignet. Wenn man jedoch in der Geschichte zurückblicke, würde man feststellen können, daß diese Haltung nicht ein Quell der Schwäche gewesen sei, sondern sich als Großbritanniens Stärke erwiesen habe.

Es sei typisch für die britische Haltung, so führte der Außenminister weiter aus, daß sie sich gegenüber einem scharfen Kurs in internationalen Fragen befleißige, sich möglichst abgewogen und vorsichtig zu verhalten und jede übertreibende Feststellung der Lage zu vermeiden. Wenn sich aber einmal trotz aller traditionellen Vorsicht das englische Volk für eine Sache begeistere, so könne man auch ziemlich sicher sein, daß dies eine gute Sache sei. Deshalb seien die Engländer auch nicht stark im Haß. Es gebe gewisse Dinge, die in den Herzen aller Briten den tiefsten Widerhall hervorriefen: Das Recht des Individuums und der Völker auf Selbstbestimmung und Selbstregierung, die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen, die faire Behandlung weniger zivilisierter Völker und das gemeinsame Bemühen, ein System zu finden, durch das die Menschheit instand gesetzt werde, ihre Streitigkeiten zu begraben und zum gemeinsamen Nutzen aller zu arbeiten. In diesen großen Fragen habe sich der politische Instinkt Englands als gesund und beständig erwiesen, auf ihnen ruhe aber auch der Völkerbund. Niemand dürfe sich daher wundern über den Eifer, mit dem die öffentliche Meinung Englands dem Völkerbund zu Hilfe gekommen sei. Es sei vielleicht unvermeidlich, daß man die Stellung des Völkerbundes unter dem Gesichtspunkt prüfe, wie er sich zu der derzeitigen Lage stelle. Man könne jedoch keine Einrichtung nach einer einzigen Probe beurteilen. Es handle sich vielmehr um eine Erprobung auf die Dauer, und sie werde daher auch neue Formen annehmen. Der Völkerbund habe zwei Aufgaben, die des Vorbeugens und die des Ausheilens. Man müsse daher die Kriegsgründe rechtzeitig beseitigen und die Kriegsfolgen heilen, wenn ein Krieg ausgebrochen sei.

Neun Staaten führen die Sanktionen nicht durch

Genf, 27. Nov. Aus einer dem Sachverständigen-Ausschuß unterbreiteten Uebersicht über die Stellungnahme der 56 Völkerbundsmitglieder zu den vier am 18. November in Kraft gesetzten Sanktionsvorschlägen ergibt sich, daß neun Staaten keinen dieser Vorschläge durchführen. Oesterreich, Ungarn und Albanien haben ihren Standpunkt seinerzeit in der Völkerbundsversammlung dargelegt und demgemäß die Sanktionsvorschläge nicht beantwortet. Nicht durchgeführt werden sämtliche Vorschläge ferner in folgenden Staaten: Afghanistan, Bolivien, Guatemala, Haiti und Salvador. Diese Staaten haben jedoch ihr grundsätzliches Einverständnis mitgeteilt. Paraguay hat die Durchführung sämtlicher Sanktionsvorschläge in einem Schreiben wenigstens für den Augenblick abgelehnt. An der Durchführung der Kreditsperre sind außer den genannten Staaten auch Panama und Uruguay nicht beteiligt.

Der Boykott italienischer Waren, Sanktionsvorschlag Nr. 3, wird außerdem nicht durchgeführt von Chile, China, Ecuador, Litauen, Nicaragua, Peru, Salvador, Uruguay und Venezuela. (Die Schweiz führt bekanntlich ein auf den reinen Warenaustausch beschränktes Clearingverfahren anstelle dieses Vorschlages durch.) Für die Durchführung der Rohstoffsperre ergibt sich das gleiche Bild, jedoch wird sie auch von Kuba abgelehnt, dagegen von Uruguay mitgemacht.

Abessinien meldet Rückzug der Italiener
Makalle wieder geräumt?

Addis Abeba, 27. Nov. Die jetzt an der Südfront erneut einsetzende starke italienische Fliegertätigkeit und Vorstöße der Flieger bis Jagabur mit zahlreichen Bombenabwürfen werden hier als Tarnungsmanöver für den Rückzug der Italiener bezeichnet. Man erklärt, daß in Gheralta und Tembien die italienischen Truppen unter starkem abessinischem Druck zurückgingen. Auch aus Makalle sei in der vergangenen Nacht die italienische Besatzung von 1200 Mann abgezogen und schlage sich nun in dauernden Gefechten auf die Rückzugsstrecke in Richtung Adigrat durch. Ebenso sollen auch andere italienische Posten, die bis zur gleichen Höhe vorgeschoben gewesen seien, sich zum Rückzug bereitmachen.

Wie die hier ausgegebenen Berichte weiter besagen, drückten die abessinischen Truppen dem zurückziehenden Gegner hart nach. In den Morgenstunden des Mittwochs sei Makalle wieder besetzt worden. Man behauptet hier, daß im italienischen Generalstab Verwirrung herrsche. Ein gefangener Offizier habe ausgesagt, daß man in militärischen Kreisen in Erythrea die Taktik, durch Einzelvorstöße Prestigegewinne zu machen, verurteile, da diese nur unter schweren Opfern erkauft würden.

Die Zahl der Ueberläufer aus den Reihen der Italiener an der Nordfront soll sich wieder häufen. Ein Sambaschi-Offizier von einer Eingeborenenabteilung der Italiener habe sich mit seinem ganzen Zuge und zwei Maschinengewehren bei der Armee Ras Seyoums gemeldet. Ebenso berichteten andere abessinische Armeeführer von ständig eintreffenden bewaffneten Ueberläufern.

Rom dementiert die abessinischen Siegesmeldungen.

DNB. **Rom,** 27. Nov. Die von Addis Abeba aus verbreiteten Meldungen über erfolgreiche Kämpfe der abessinischen Truppen und die Wiederbesetzung von Gorrahai, Ual-Ual und Makalle werden von amtlicher italienischer Seite als gegenstandslose Erfindungen dementiert.

*

Italien macht die Beurlaubung von 100000 Mann wieder rückgängig

DNB. **Rom,** 27. Nov. Die vor acht Tagen angekündigte Beurlaubung von 100 000 Mann ist, wie man heute von zuständiger italienischer Seite erfährt, einstweilen wieder aufgehoben worden.

Zur Begründung dieser Maßnahme wird auf die allgemeine politische Lage und auf die Unruhe verwiesen, die durch die Möglichkeit einer weiteren Verschärfung der Sanktionsmaßnahmen, vor allem durch Verhängung der Petroleumsperre, überall zu beobachten sei.

Diese internationale Lage habe die italienische Regierung auch veranlaßt, einige nicht näher umschriebene Truppenbewegungen vornehmen zu lassen.

Auch die freundschaftlichen Erklärungen Lavals, die in hiesigen politischen Kreisen mit einer gewissen Wärme besprochen werden, haben an der italienischen Beurteilung der gegenwärtigen internationalen Lage keine wesentliche Aenderung hervorrufen können.

*

Der „Gefangene des Negus" gestorben.

In Garamuleta, südwestlich von Harrar, ist Lidj Jassu, der Enkel Meneliks und frühere Kaiser von Abessinien, an Lungenschwindsucht gestorben. Lidj Jassu gelangte 1910, im Alter von 13 Jahren, auf den Thron, wurde aber während des Krieges auf Betreiben der Ententemächte abgesetzt und in den letzten Jahren nach vergeblichen Versuchen zur Wiedererlangung des Thrones gefangen gehalten. (Atlantic, M.)

Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt der ägyptischen Regierung

DNB. **Kairo,** 27. Nov. Wie verlautet, soll die ägyptische Regierung Rücktrittsabsichten für den Fall haben, daß England den Wunsch Aegyptens nach Wiedereinführung der Verfassung von 1923 nicht erfüllt. Nach Einigung der Parteien auf der Grundlage des Aufrufes des früheren Ministerpräsidenten Mohammed Machmud Pascha gibt es jetzt praktisch nur noch zwei innerpolitische Richtungen in Aegypten, nämlich die Wafd-Partei unter ihrem Führer Nahas Pascha und die anderen Parteien unter Mohammed Maschmud Pascha. Beide Richtungen verlangen nach wie vor die Wiedereinführung der Verfassung von 1923 und den Abschluß eines neuen englisch-ägyptischen Vertrages.

Für den Fall, daß die Regierung zurücktreten sollte, kann man die weitere Entwicklung nicht übersehen.

Die Kabinettssitzung vom Mittwoch hat dem Abschlußbericht des Sanktionsprüfungsausschusses im allgemeinen zugestimmt. Die Sanktionsbestimmungen werden voraussichtlich am Donnerstag in Kraft treten.

Der Abschlußbericht des Sanktionsausschusses schlägt u. a. die Unterbindung der italienischen Einfuhr nach Aegypten und die Unterbindung der Ausfuhr nach Italien entsprechend den Genfer Sanktionsbeschlüssen vor. Eine Ausnahme bildet hierbei lediglich die Ausfuhr von Baumwolle.

Die führenden Männer des deutschen Kulturlebens.

Ministerialrat Dr. Heinz Wismann, Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer. (Scherl Bilderdienst, M.)

Gemeinsamer Wille überwindet die Not.
Wir opfern für aller tägliches Brot —
am Tage des 1. Dezember.

Friedrich List, ein Vorkämpfer

für nationale und wirtschaftliche Einheit

NSK. Im Jubiläumsjahr der deutschen Eisenbahn wird man ganz besonders auch Friedrich Lists Todestages gedenken, der sich am 30. November zum 89. Male jährt. Friedrich List, der seinerzeit weit vorauseilte, hatte die Bedeutung eines wohlorganisierten Eisenbahnnetzes in Deutschland für die wirtschaftliche und politische Einigung längst erkannt, als noch der Geist der Kleinstaaterei herrschte. Friedrich List ist aber weit mehr als der Kämpfer für ein organisches Verkehrsnetz. Er war ebenso der Kämpfer für die Betonung des nationalen Gedankens in Staat und Wirtschaft zu einer Zeit, als unter dem Einfluß der Aufklärung gerade das Wirtschaftsleben als ein Gebiet, das sich selbst überlassen bleiben müßte, angesehen wurde. Jahrzehntelang ist List von der deutschen Wirtschaftswissenschaft ebenso wie von der Führung der Wirtschaftspolitik verkannt und nicht beachtet worden. Erst heute finden seine Ideen Verständnis Gegenüber der Anschauung der letzten Jahrzehnte, die Deutschlands Wirtschaft mit ganz einseitigen Aufgaben der arbeitsteilig organisierten Weltwirtschaft eingliedern wollte, scheint es heute fast unverständlich, daß Lists Mahnungen für den Aufbau einer organischen Wirtschaft so lange ungehört verhallen konnten. Im Jahre 1844 forderte List in einem Vortrage vor den deutschen Landwirten in München die harmonische Ausbildung der drei Faktoren der materiellen nationalen Produktion — der Landwirtschaft, der Gewerbe und des Handels — die er als Grundbedingung alles Gedeihens bei großen zivilisierten Völkern ansah. Zur gegenseitigen Befruchtung von Industrie und Landwirtschaft verlangte er immer wieder die Pflege des inneren Marktes und seiner produktiven Kräfte. Im Gegensatz zu den vom wirtschaftlichen Liberalismus vertretenen Anschauungen, die Lists Schutzzolltheorien nur auf die gewerbliche Produktion angewandt wissen wollten, muß aus der Gesamtschau der Listschen Lebensarbeit festgestellt werden, daß List einem Abbau unserer intensiven Landwirtschaft aufs heftigste widerstrebt haben würde. Das Gleichmaß zwischen Agrarkraft und Gewerbekraft, das im Zahlenverhältnis 1:1 zum Ausdruck kommt, drückt ja für ihn einen Idealzustand aus, von dem er das überindustrialisierte Großbritannien seiner Tage schon abgewichen fand. Man kann Lists Lehre überhaupt nur dann richtig verstehen, wenn man seine grundsätzlichen Auffassungen betrachtet. Diese kommen darin zum Ausdruck, daß er nicht den Einzelmenschen, sondern die sozialen Gemeinschaften als ausschlaggebend für die Gestaltung der Volkswirtschaft ansieht. Er hatte im Gegensatz zu den meisten seiner Zeitgenossen begriffen, daß die Einrichtungen, die den sozialen Gemeinschaften einheitliches wirtschaftliches Leben geben und die aus den großen Gesamtinteressen herauswachsen, den Kern aller wirtschaftlichen Politik ausmachen. List sah die Nationalität als das Bindeglied zwischen Einzelwesen und Menschheit an und gründete darauf seine Lehre. Dieser Gedanke vom nationalen Wirtschaftskörper ist ein anderer als jener „Wirtschaftsgeist", der rein erwerbs- und privatwirtschaftlich sich gibt und „die Wirtschaft" zum „Schicksal" unseres Volkes machen möchte.

Unserer Zeit ist es vorbehalten geblieben, gerade auch das bäuerliche Gedankengut aus der Listschen Lehre wieder stärker herauszuarbeiten. Es wird vielfach vergessen, daß List sich eingehend mit den Fragen der Unterbringung des bäuerlichen Nachwuchses und der Bekämpfung der weiteren Grundbesitzzersplitterung beschäftigte. Während seine Ansichten auf dem Gebiet des Eisenbahnwesens immerhin noch verhältnismäßig bald in die Wirklichkeit umgesetzt werden konnten, ist dies auf dem Gebiet der Agrarpolitik nicht der Fall gewesen. Hier hatte im Gegenteil die Rechtsentwicklung dazu geführt, daß der Boden lediglich als Ware behandelt wurde, so daß die Grundlage für eine nach politischen Zielen geführte Bauernpolitik mehr und mehr zerschlagen wurden. Die nationalsozialistische Bauernpolitik hat mit dem Erbhofgesetz und der Neubauernsiedlung auch hier Wandel geschaffen und damit eine wesentliche Voraussetzung erfüllt, daß im Jubiläumsjahr der deutschen Eisenbahnen nicht nur ein einheitliches deutsches Verkehrsnetz, eines der Listschen Großziele, vorhanden ist, sondern daß auch auf dem für die gesamte Staats- und Wirtschaftspolitik lebenswichtigen Sektor der Landwirtschaft die Voraussetzungen geschaffen worden sind, ohne die ein nationaler Wirtschaftskörper nicht bestehen kann. K. H.

Venizelos begnadigt

DNB. **Athen,** 27. Nov. Der König hat zwei Erlasse unterzeichnet, mit denen aus politischen Gründen verurteilten Personen eine allgemeine Begnadigung bewilligt wird. Durch den zweiten Erlaß wird eine Begnadigung für Angehörige des Heeres ausgesprochen. Die beschlagnahmten Vermögen sollen nicht zurückerstattet werden. — Nach den Bestimmungen des Erlasses dürfte auch für Venizelos die Möglichkeit bestehen, nach Griechenland zurückzukehren.

Meinungsverschiedenheiten über die Amnestiefrage im griechischen Kabinett.

DNB. **Athen,** 28. Nov. In der Ministerratssitzung vom Mittwoch abend haben sich Meinungsverschiedenheiten über die vom König gewünschte Amnestie ergeben, namentlich soweit diese sich auch auf die Führer der Revolution erstrecken sollte. Ministerpräsident Kondylis hat sich daraufhin erneut zum König begeben. Da die Regierung bereits ihren Rücktritt eingereicht hatte, will sie die Verantwortung für eine allgemeine Amnestie nicht übernehmen, sondern dies einer neu zu bildenden Regierung überlassen.

Die endgültige Entscheidung über die Amnestiefrage wird am heutigen Donnerstag gefällt werden.

*

Die innerpolitische Entwicklung in Griechenland

DNB. **Athen.** 27. Nov. Nach der Entscheidung des Königs über die politische Amnestie versammelte sich der Ministerrat, um die politische Lage zu prüfen. Die Beratungen sind noch nicht abgeschlossen. Der Justizminister verließ während der Besprechungen die Sitzung, was in politischen Kreisen dahin ausgelegt wird, daß er sich mit dem Kabinett nicht in Uebereinstimmung befindet.

In dem königlichen Erlaß, der noch im Laufe der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag veröffentlicht werden wird, wird die Begnadigung allen Politikern einschließlich Venizelos und allen Heeresangehörigen, einschließlich General Plastias gewährt. Die Führer der republikanischen Partei, Sophulis und Kaphandaris, die vom König eingeladen worden waren, ihm ihre Meinung über die politische Lage auseinanderzusetzen, haben ihr Erscheinen verweigert.

Schachweltmeisterschaftskampf

DNB. **Amsterdam,** 27. Nov. Im Schachwettkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Aljechin und Euwe wurde am Dienstag und Mittwoch in Amsterdam die 23. Partie nach langwierigem Endspiel remis abgebrochen. Der Stand des Wettkampfes ist damit 7:7 bei 9 Remispartien. Die 24. Partie soll am Donnerstag in Delft gespielt werden.

Erdbeben in Tadschikistan

DNB. **Moskau,** 28. Nov. Nach einer Meldung aus Stalinabad, der Hauptstadt der zentralasiatischen Republik Tadschikistan, die erst kürzlich von einem katastrophalen Erdbeben heimgesucht wurde, hat sich dort ein neues Erdbeben in der Nähe der Hauptstadt ereignet. Ein Dorf wurde zerstört und 83 Häuser vernichtet. Es ist unbekannt, ob auch Todesopfer zu verzeichnen sind.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg traf am Mittwoch mit der großen Junkersmaschine der Lufthansa „General Göring" auf dem Dortmunder Flughafen ein, zur Besichtigung mehrerer Standorte.

Die Fliegerin Luise Hoffmann ihren Verletzungen erlegen. Die einzige Werkpilotin Deutschlands, Luise Hoffmann, die auf dem Rückweg von ihrem Balkanflug am 2. November 1935 bei Starein in der Nähe von Horn bei Wien im Nebel abgestürzt war und dabei schwere Verbrennungen erlitten hatte, ist in der Nacht zum Mittwoch im Krankenhaus von Horn ihren Verletzungen erlegen.

Furchtbare Trockenheit. In verschiedenen Gegenden von Transvaal und Natal (Südafrika) herrscht bereits seit über einem Jahr völlige Trockenheit. 50 000 Eingeborene sind vom Hungertod bedroht. Im nördlichen Teil von Transvaal gehen täglich etwa 600 Stück Vieh ein. Das heimgesuchte Gebiet gleicht einer Wüste.

Aus dem Gerichtssaal

Ein seltener Betrugsfall

Mannheim, 27. Nov. Vor dem Mannheimer Schwurgericht begann am Montag ein Prozeß gegen die 34 Jahre alte Luise Barthelmes aus Gersfeld, die unter der Anklage des Betrugs und Meineids steht. Es wird ihr vorgeworfen, sich durch geschickte Manöver eine Entschädigungssumme von rund 66 000 RM. erschwindelt zu haben. Im November 1925 mußte sie sich einer Blinddarmoperation im Städt. Krankenhaus Mannheim unterziehen. Die Heilung verlief nicht normal, so daß im Juni 1926 im Krankenhaus zu Fulda eine weitere Operation erforderlich wurde. Hierbei wurden Fremdkörper — kleine Gazestückchen — aus der Wunde entfernt. Dies bildete die Grundlage für die folgenden Prozesse der Barthelmes vor dem Landgericht Mannheim, Oberlandesgericht Karlsruhe und Reichsgericht Leipzig, die zugunsten der B. ausgingen. An die zweite Operation schloß sich eine nahezu zwei Jahre dauernde Venen-Entzündung und das Auftreten Hunderter von Abzessen an. Bei einer Behandlung in der Universitätsklinik zu Gießen wurde die Kranke eingehend beobachtet und mehrfach dabei überrascht, als sie sich selbst durch Reiben und Schlagen Entzündungen beibrachte und in die Haut Eiter einspritzte, um die Abzesse herbeizuführen. Es bestand der Verdacht, daß die Angeklagte bereits bei der ersten Operation einer Heilung entgegengearbeitet und auch die Gazestückchen selbst in den Wundkanal eingeführt habe. Seit April 1934 befindet sich die B. nun in Untersuchungshaft, war zur Beobachtung in Heidelberg und Emmendingen und macht in der Hauptverhandlung absolut keinen leidenden Eindruck mehr.

Die Angeklagte gibt die späteren Handlungen zu, bestreitet aber entschieden, im Mannheimer Krankenhaus etwas unternommen zu haben.

Drei Graue Schwestern unter Anklage

Berlin, 27. Nov. Vor dem Berliner Schöffengericht begann am Mittwoch der Prozeß gegen drei Graue Schwestern, denen Devisenvergehen in mehreren Fällen, begangen in der Zeit von 1931 bis 1934 in Halle und Breslau, zur Last gelegt wird. Angeklagt sind die Schwester Othmara Woehl, Oberin des Provinzialmutterhauses der Grauen Schwestern in Halle, die Schwester Cordula Kieslich aus Halle, die als Sekretärin die Geldgeschäfte des Mutterhauses erledigte, und die Generaloberin der Grauen Schwestern von der Heiligen Elisabeth in Breslau, Marie Mercedes Rother.

Das Provinzialat in Halle untersteht dem Generalat, dessen Oberin die Angeklagte Rother ist. Im Jahre 1925 erhielt das Provinzialmutterhaus in Halle von dem Mönchsorden der Oblaten in Rom ein Darlehen von 60 000 amerikanischen Dollars. Als die Devisenbewirtschaftung einsetzte, wurden die Zins- und Amortisationszahlungen zunächst über das Provinzialat der Oblaten in Hünfeld bei Fulda geleitet. Später wurden die fälligen Zinsen von September 1931 bis Februar 1932 und die Tilgungsraten in Gestalt von rund 2600 Dollar und rund 30 000 RM. durch die italienische Schwester Theophila direkt nach Rom gebracht. An dieser illegalen Geldverbringung sollen die Angeklagten Woehl und Kieslich mitgewirkt haben, während die Angeklagte Rother sie dazu angestiftet haben soll.

Die Angeklagten wollen, wie sie vor Gericht zu ihrer Verteidigung anführten, über die Devisenbestimmungen nicht im Bilde gewesen sein.

Reichsgericht über die Entlassung von Nichtariern in der Wirtschaft

Berlin, 27. Nov. Das Reichsgericht hat in letzter Instanz zu der fristlosen Entlassung eines jüdischen Vorstandsmitgliedes einer Warenhausgesellschaft Stellung genommen und sich aus diesem Anlaß grundsätzlich über die fristlose Lösung von Dienstverhältnissen mit Nichtariern in der Wirtschaft geäußert. In der Entscheidung (höchstrichterliche Rechtsprechung Nr. 1513) wird ausgeführt, daß der Umstand, daß ein Dienstpflichtiger nichtarischer Abstammung ist, den Dienstherrn für sich allein noch nicht schlechthin und ohne weiteres berechtige, den Dienstverpflichteten fristlos zu entlassen. Die Gesetze und Verordnungen der Reichsregierung, die auf eine Entfernung von Nichtariern aus bestimmten Berufen abzielten, beträfen nur Personen, die im öffentlichen Dienst stehen oder öffentliches Vertrauen genießen oder bei Unternehmen angestellt sind, die den Körperschaften des öffentlichen Rechts gleichstehen. Auf das Gebiet des reinen Wirtschaftslebens erstrecken sie sich nicht. Daß auch eine entsprechende Anwendung der darin enthaltenen Grundsätze auf privatwirtschaftliche Dienstverhältnisse nicht ohne weiteres geboten oder zulässig erscheine, sei in Kundgebungen staatlicher und maßgebender Parteistellen wiederholt zum Ausdruck gebracht worden. **Nichtarische Abstammung eines Dienstverpflichteten kann aber,** wie das Reichsgericht im Einvernehmen mit den Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichtes feststellt, **Grund zu einer fristlosen Lösung des Dienstverhältnisses sein, wenn die weitere Beschäftigung dem Dienstberechtigten vernünftigerweise und nach Treu und Glauben nicht mehr zugemutet werden kann.** Wann dies der Fall ist, könne nur nach den besonderen Umständen des Einzelfalles beurteilt werden.

Baden

Karlsruhe, 27. Nov. (Betrüger.) Die Ehefrau Klara Frank aus Hörden hatte einen dortigen Bäckermeister durch Fälschung von Quittungen um mehrere hundert Mark geschädigt. Wegen Urkundenfälschung und Betrugs erhielt sie vom Schöffengericht neun Monate Gefängnis. Als Mitangeklagte erhielten ihr Ehemann und ihr Vater wegen Nötigung und Freiheitsberaubung Gefängnisstrafen von zwei und drei Monaten.

Karlsruhe, 27. Nov. (Falsche Anschuldigung.) Eine Anklage wegen falscher Anschuldigung und Beleidigung brachte den 51jährigen verheirateten Paul Friedrich Hentschel aus Eutingen vor die Strafkammer. H. hatte in einem Schreiben an das Amtsgericht Pforzheim und an das Oberlandesgericht den Amtsgerichtsrat Dr. Woerther in Pforzheim beleidigt und gegen ihn zu Unrecht den Vorwurf der Rechtsbeugung erhoben. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis.

Mannheim, 27. Nov. (Zusammenstoß.) Beim Ausfahren aus einem Anwesen in der Diffenéstraße stieß Montag ein Lieferdreirad mit der Lokomotive eines Rangierzuges der Reichsbahn zusammen. Der Fahrer brach den linken Unterschenkel und erlitt eine Rippenquetschung. Das Rad wurde beim Zusammenstoß zur Seite geschleudert und vollständig zertrümmert.

Pforzheim, 27. Nov. (Tod in den Bergen.) Einer der besten Pforzheimer Bergsteiger Adolf Roth, hat am 19. November 1935 durch Unglücksfall den Tod gefunden. Er war Ausschußmitglied der Sektion Pforzheim des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Rastatt, 27. Nov. (Besuch des Reichsstatthalters.) Reichsstatthalter Robert Wagner weilte am Montag zu kurzem Besuch in unserer Stadt. Er besichtigte mit großem Interesse die städt. Kleinsiedlung an der Badener-Straße und unterhielt sich auch mit den Siedlern. Ferner wurden die BdM.-Schule, das Lager des weiblichen FAD. sowie der vor kurzem neu eröffnete Kindergarten der NSV. in der Engle-Straße besucht. Von dort fuhr der Reichsstatthalter mit seiner Begleitung zum Schloß, durch das unter sachkundiger Führung ein Rundgang stattfand.

Mosbach, 27. Nov. (Kindstötung.) Das Schwurgericht verurteilte die Josephine Wieder aus Lohrbach, die am 8. September ds. Js. ihr neugeborenes Kind unter der Bettdecke erstickte, zu dreieinhalb Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Friedrich Schoder aus Lohrbach erhielt wegen Anstiftung und Beihilfe neun Monate Gefängnis.

Wiesloch, 27. Nov. (Rascher Tod.) Während das 63jährige Fräulein Sophie Haaf aus Balzfeld hier auf das Postauto wartete, wurde sie vom Schlage getroffen und sank tot zu Boden.

Laufenburg. 27. Nov. (Gemeinsame Fastnacht.) Der Elferrat beschloß, die Fastnacht 1936 gemeinsam mit dem Zehnerrat der schweizerischen Nachbarstadt Laufenburg aufzuziehen. Laufenburg hat bekanntlich eine alte Fastnachtstradition. Außer dem Elferrat besteht hier noch eine Narrengilde, die Altfischer- und Narrozunft Laufenburg, deren Entstehung auf das Jahr 1500 zurückgreift.

Reichenbach b. Lahr, 27. Nov. (Autounfall.) Nachts geriet ein Auto aus Oberweier bei Lahr bei der hiesigen Dorfkirche von der Straße ab und dessen Fahrzeuglenker konnte nicht verhindern, daß der Personenkraftwagen die 1½ Meter hohe Böschung in den Dorfbach hinunterglitt, der zur Zeit außergewöhnlich wenig Wasser führt. Wie durch ein Wunder kamen die Insassen des Autos mit dem Schrecken davon.

Appenweier, 27. Nov. (Angefahren.) Gastwirt Franz Scherer von hier fuhr mit seinem Fahrrad auf der Landstraße nach Renchen. Hierbei wurde er von einem aus Richtung Offenburg kommenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert, wobei er eine Brustquetschung und Verletzungen im Gesicht erlitt.

Rheinfelden, 27. Nov. (Rege Bautätigkeit.) Das Werk Rheinfelden der Aluminium-Industrie AG. Neuhausen erstellt ein neues Aluminium-Walzwerk. Mit den eigentlichen Bauarbeiten ist vor einem Monat begonnen worden. Bis im Mai/Juni des nächsten Jahres wird das neue Werk erstellt sein und gegen 200 Arbeitern Beschäftigung geben. Es wird hierbei notwendig sein, Arbeitskräfte aus der näheren und weiteren Umgebung heranzuziehen und in Rheinfelden anzusiedeln. Der Gemeinderat hat daher in einer seiner letzten Sitzungen sich eingehend mit dem Problem der Ansiedlung der von auswärts zuziehenden Arbeiter befaßt und Vorbereitungen für die Anlage einer Groß-Siedlung getroffen. Ebenso beschäftigte sich der Gemeinderat mit dem Stand der Vorarbeiten für die Errichtung einer Gewerbeschule.

Konstanz, 27. Nov. (Ueberfahren.) Ein hiesiger Fuhrhalter kam mit seinem beladenen Wagen durch die Inselgasse, als ein Passant aus der Schreibergasse kam. Der Mann soll auf einem eisernen Deckel ausgerutscht sein. Er kam dabei so unglücklich unter den Wagen zu liegen, daß die Hinterräder über ihn hinweggingen. Mit schweren Brustverletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus verbracht.

17 Millionen Wohnungen in Deutschland

bld. Anfang 1935 wurden in Deutschland rund 17 Millionen Wohnungen gezählt. Bei einer Gesamtbevölkerung von rund 66 Millionen Einwohner entfallen demnach auf eine Wohnung im Durchschnitt des Reichsgebietes vier Menschen. Fast die Hälfte aller Wohnungen entfällt auf die kleinen Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern, also auf dem Land. Den zweitgrößten Anteil haben dann aber bereits mit 3,34 Millionen Wohnungen die Großstädte mit 500 000 und mehr Einwohnern, nämlich Berlin, Hamburg, Köln, München, Leipzig, Essen, Dresden, Breslau, Frankfurt a. M. und Dortmund. In diesen 10 Riesenstädten liegen mehr als ein Fünftel aller deutschen Wohnungen, bei einer Gesamtzahl von rund 51 000 Gemeinden. Der jährliche Neubedarf an Wohnungen wird auf etwa 300 000 bis 400 000 geschätzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die badische Erzeugungsschlacht hat begonnen!

bld. Am gestrigen Dienstag versammelten sich in der Badischen Bauernführerschule Scheibenhardt die Kreisbauernführer und Kreisobmänner der Landesbauernschaft Baden, um die letzten Vorbereitungen für die Durchführung der 2. Erzeugungsschlacht in Baden zu treffen. Der Landesobmann der Landesbauernschaft Baden, Pg. Ludwig Huber, M.d.R., begrüßte die Versammelten und wies sie auf die Bedeutung dieser Tagung hin. Dann übergab er Landesbauernführer Pg. Engler-Füßlin das Wort zu richtungweisenden Ausführungen. Er wies darauf hin, daß die Erzeugungsschlacht vom ganzen deutschen Volke als ein Nationalproblem ersten Ranges betrachtet werden muß. Die alte Kampflosung der Bewegung „Der Kampf geht weiter" gilt auch wieder für das deutsche Bauerntum zu Beginn der 2. Erzeugungsschlacht. Das zweite Jahr unseres Ringens um die deutsche Nahrungsfreiheit wird die Leistungsfrage auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Produktion in den Vordergrund stellen. Zweifellos wird sich ein Großteil unserer Arbeiten mit denjenigen Produktionszweigen beschäftigen, die im Stall des Bauernhofes ihre Pflegestätte erhalten haben. In diesem Winter muß es uns gelingen, die unter dem Durchschnitt der Leistung liegenden Bauernhöfe zu fördern. Dazu ist nötig, daß an den aufklärenden Veranstaltungen nicht nur der Bauersmann selber, sondern auch die Bäuerin und die Bauernjugend teilnehmen. Welche Bedeutung die Bewegung der zweiten Erzeugungsschlacht beimißt, wird durch die Tatsache kundgetan, daß Badens Gauleiter Robert Wagner die Gesamtorganisation der Partei für die Erzeugungsschlacht zur Verfügung gestellt hat.

Draußen in den Ortsbauernschaften befindet sich die Frontstellung unseres Kampfes. Damit ist den Ortsbauernführern ein großes Maß an Arbeit und Verantwortlichkeit auferlegt. Der Ortsbauernführer muß sich Hilfskräfte für seine schwere Arbeit dadurch verschaffen, daß sogenannte Fachbauern, die zu den besten Landwirten des Dorfes zählen, ihm in seiner Tätigkeit in der Erzeugungsschlacht zur Seite stehen. Der Bauer muß mehr zum Bauern sprechen, damit unser Sieg gelingt.

Wenn dieser Sieg aber erreicht werden soll, dann müssen zwei Erbübel des Bauerntums beseitigt werden. Sie heißen Neid und Mißgunst. An ihre Stelle muß das gemeinsame Wollen aller Bauern treten, dem Volk und Vaterland in stolzem Pflichtbewußtsein zu dienen. Wir werden im Frühjahr und Sommer durch Feld- und Stallbesichtigungen in den Ortsbauernschaften prüfen, ob die neue Erzeugungsschlacht durch die Pflichterfüllung unseres Landvolks ihre Krönung erhielt. Stets müssen wir daran denken, daß wir im Kampf um die deutsche Nahrungsfreiheit eine politische Aufgabe erfüllen, dessen Größe und Bedeutung der Stellvertreter des Führer, Rudolf Heß, in Goslar dadurch gekennzeichnet hat, daß er ihn als Kampf gegen den Bolschewismus bezeichnete. Alsdann gab Landesobmann Pg. L. Huber, M.d.R., beachtenswerte Fingerzeige über den Verlauf der Erzeugungsschlacht in den Kreisbauernschaften. Wenn man durch das badische Land kommt, sieht man zum Winteranfang immer noch bedeutende Fehler in unserer Landwirtschaft. Es stehen uns in Baden noch umfangreiche Möglichkeiten für die Intensivierung und Verbesserung der bäuerlichen Produktion offen. Die alte Linie der Kampfzeit und ihr großer Schwung, der die Herzen des Volkes gewinnen ließ, muß nicht nur beibehalten, sondern verstärkt werden.

Schließlich ging der Redner auf die verschiedenartigen Gespräche jener Mießmacher ein, welche draußen auf dem Lande versuchen, durch ihr Geraune die Erfolge des nationalsozialistischen Staates zu sabotieren. Der Landesobmann forderte die Bauernführer auf, nach bewährtem Muster der Kampfzeit ihnen die gebührende Antwort zu erteilen. Der Hauptabteilungsleiter III, Pg. Rudolph, gab Aufklärung über die neuesten Probleme der landwirtschaftlichen Marktordnung. Ueberall dort, wo die Marktordnung bis ins letzte Dorf die landwirtschaftliche Produktion erfaßt und sie den großen Verbrauchermassen zuleiten kann, wird die Verknappung bei einzelnen Lebensmittelarten entweder unmöglich gemacht oder auf das Mindestmaß herabgedrückt. Die Lücke in der deutschen Fettproduktion ist die Ursache auch der Butter- und Schweinfleischverknappung. Die deutsche Erzeugungsschlacht hat die Aufgabe, die durch eine völlige Fehlleitung der landwirtschaftlichen Erzeugung in der Vor- und Nachkriegszeit nunmehr entstandene Fettlücke zum Schließen zu bringen. Die deutsche Landwirtschaft hat dank der Erzeugungsschlacht und der Marktordnung ihre Leistungen gesteigert. Durch die vom Bauern anfänglich als Härte empfundene Ordnung der Milchwirtschaft ist eine Produktionssteigerung der badischen Milchleistung in erheblichem Umfange möglich gewesen. Alsdann erläuterte der Hauptabteilungsleiter die notwendigen Maßnahmen der Marktordnung auf dem Gebiete der Viehwirtschaft, deren Träger in verstärktem Umfange die Kreisbauernführer in ihren Arbeitsgebieten darstellen müssen.

Am Nachmittag sprachen alsdann die Leiter der einzelnen Sachgebiete über die Ertragssteigerung im Pflanzenbau und in der Tierzucht. Aus den Vorträgen ergab sich eine Fülle von neuen Anregungen für die Versammelten. Die Kreisbauernführer kehrten bereits abends in ihre Heimat zurück, während die Kreisobleute in einem längeren Schulungskurs noch in der Bauernführerschule Scheibenhardt versammelt sind.

Reichsstatthalter Robert Wagner in Mannheim

bld. **Mannheim**, 27. Nov. Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner stattete am Mittwoch vormittag in Begleitung des Gaubeauftragten für das Winterhilfswerk des Gaues Baden, Gauamtsleiter Dinkel, der Mannheimer Kreisamtsleitung der NSV. einen Besuch ab. Nach kurzer Begrüßung durch den Kreisleiter Dr. Roth und den Kreisbeauftragten für das Winterhilfswerk des Kreises Mannheim, Kreisamtsleiter Merdes, erfolgte die Besichtigung des Hauptlagers der NSV., der Geschäftsstellen, der Ortsgruppen Jungbusch und Neckarstadt-Ost, sowie der Volksküche. Insbesondere nahm der Reichsstatthalter an Ort und Stelle Einblick in den Gang der laufenden Arbeiten des Winterhilfswerkes.

Druckschriftenverbot

bld. **Karlsruhe**, 27. Nov. Der Reichs- und Preußische Minister des Innern teilt mit:

Aufgrund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 verbiete ich bis auf weiteres die Verbreitung des im Selbstverlage des Verfassers erscheinenden Buches „Eugenik, Ein Wegweiser zur vorgeburtlichen Erziehung des Kindes" von A. Nikolaus Müller, München. Etwa vorhandene Bestände sind zu beschlagnahmen und einzuziehen.

Unter der Maske der Wissenschaft wird in dem Buche der Versuch unternommen, die Ergebnisse der Vererbungs- und Rassenkunde zu fälschen.

Handelt und opfert!

Beamte und Handwerker am 1. Dezember im Dienst des WHW

Am 1. Dezember, dem Tag der 2. Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk 1935/36, werden die deutschen Beamten Seite an Seite mit den deutschen Handwerkern ein neues Zeugnis ihrer Einsatzbereitschaft für die notleidenden Volksgenossen ablegen. Mit der Sammelbüchse in der Hand stehen sie ein für die Verwirklichung des Sozialismus der Tat und beweisen damit, daß sie echte Diener der Gemeinschaft sind. Der Einsatz zweier Berufsstände wird damit zugleich die Volksgemeinschaft und Volksverbundenheit aller Stände unter Beweis stellen.

Die deutsche Beamtenschaft, die gerade im Gau Baden zahlreiche Beispiele ihrer Opferfreude gegeben hat, weiß, daß der Nationalsozialismus kein Lippenbekenntnis, sondern eine Herzensangelegenheit ist. Ihr ist der 1. Dezember ein Ehrentag! Genau so, wie sie bisher die ihr gestellten Aufgaben mit allem Krafteinsatz der Lösung zuführte, wird sie auch jetzt ihre Freude und ihren Stolz darin setzen, im Kampf gegen Hunger und Kälte in vorderster Front zu stehen.

Wenn am Sonntag — in einigen Kreisgebieten auch schon am Samstag die Sammelbüchsen zum Opfer mahnen, dann wird die Beamtenschaft als Helferin des Winterhilfswerkes im Dienst an der Gemeinschaft ihrem tatbereiten Geist lebendigen Ausdruck verleihen und sich der Ehre würdig erweisen, für die anderen Volksgenossen kämpfen zu dürfen.

Heil Hitler!
gez. L. Mauch,
Gauwalter im Reichsbund der Deutschen Beamten, Gau Baden.

Neue Erbhöfe entstehen bei Weinheim

bld. **Weinheim**, 27. Nov. Eine neue Siedlung wird in Weinheim in der Nähe des Stahlbades entstehen. Zur besseren Verwertung des Weinheimer Allmendgebietes, das nach Hessen zu im Westen liegt und teilweise 4—6 Kilometer vom Hausbetrieb der Nutzungsberechtigten entfernt liegt, sollen im Weg der landwirtschaftlichen Ansiedlung 15—20 Neubauernstellen in Erbhofgröße errichtet und 20—30 Betriebe durch den Erwerb von Anliegerland auf Erbhofgröße gebracht werden. Außerdem wird das Projekt der vorstädtischen Kleinsiedlung zur Ausführung kommen. Die Geländefrage ist gelöst.

Das neue Jahrbuch des DSB erscheint!

SBK. Anfang Dezember wird das Jahrbuch 1935/36 des Deutschen Sängerbundes, das seit 1926 jährlich erscheint, im Verlag Limpert, Berlin, herauskommen. Diese jährlichen Veröffentlichungen des Deutschen Sängerbundes geben ein geschlossenes Bild der Entwicklung des Bundes und seiner Untergliederungen. In genauen statistischen Uebersichten ist die Mitgliederbewegung ersichtlich, die Zugang und Abgang in den Gauen des Bundes deutlich erkennen läßt. Das diesjährige Jahrbuch ist das erste, das seit der endgültigen Eingliederung des DSB in die Reichsmusikkammer erscheint. In einem besonderen Abschnitt sind daher Reichskulturkammergesetz und alle wichtigen Verlautbarungen der RMK, soweit sie den Chorgesang betreffen, zusammengefaßt. Ein weiterer Abschnitt behandelt die in der Berichtzeit veröffentlichten Verlautbarungen des Bundesführers des DSB, so daß die dem DSB angeschlossenen Vereine alle Verfügungen im Jahrbuch vereinigt finden. Auch die umfangreiche Verwaltungs- und Kulturarbeit des Bundes findet im Jahrbuch ihren Niederschlag. Ein besonderes Kapitel ist der Tätigkeit der Presse gewidmet. Zum Abdruck gebracht sind auch die neuen Bestimmungen über die Veranstaltung von Wertungssingen. Im Abschnitt „Bundesaufgaben", der mit dem Kulturprogramm des DSB eingeleitet wird, finden wir Aufsätze von Dr. Werner-Frankfurt a. M. über die musikalische Bedeutung des Männerchors und vom Obmann des Musikbeirats, Dr. Fischer-Koblenz, über den völkischen Wert des Männerchors. Der Leiter der Zentrale für die deutschen Gesangvereine im Ausland, Rektor Brauner-Berlin, berichtet über den Zweck und die Arbeit dieses Amtes, und schließlich ergreift Rosenthal-Heinzel, der Schulungsleiter des DSB, das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die volksmusikalische Arbeit im DSB. Eine Jahresrundschau läßt alle Ereignisse von Bedeutung in der Berichtszeit in zusammenfassender Würdigung vorüberziehen. Es zeigt sich, daß trotz mannigfacher Hemmungen und Schwierigkeiten die Männerchorbewegung im letzten Jahre soviel Aktivposten zu verzeichnen hat, daß der Ausblick in die Zukunft durchaus günstig ist. Der Deutsche Sängerbund hat jetzt mit den Vorbereitungen für das große 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau begonnen, das im Jahre 1937 gleichzeitig als 75-Jahr-Feier der Gründung des DSB stattfindet. Das Fest ist das erste, das seit der nationalen Erhebung vom DSB ausgerichtet wird. Es wird die Chorbewegung unter ganz neuen, der Zeit angepaßten Lebensformen in Erscheinung treten lassen.

Urnenfund im Olympischen Dorf.

Im Olympischen Dorf bei Döberitz stießen Arbeiter bei der Anlage des Uebungsstadions in 1,50 Meter Tiefe auf ein Tongefäß. Bei den weiteren Nachforschungen konnten fünf steinzeitliche Gräber mit fünf Beigefäßen aus Ton, wie sie unser Bild zeigt, sowie zwei große Abfallgruben mit mehreren tausend Scherben und 400 Pfostenlöcher von Häusern einer steinzeitlichen Niederlassung festgestellt werden. Es handelt sich bei dem Fundort um einen steinzeitlichen Begräbnis- und Wohnplatz aus dem 3. Jahrtausend vor Christi. (Weltbild, M.)

Turnen · Spiel · Sport

Handball.

Turnerschaft Durlach 46 — Turngemeinde Daxlanden 11:3 (6:2)

Im sonntäglichen Spiel gegen Daxlanden bewies die Turnerschaft 1846 klar, daß sie die stärkste Elf im Bezirk ist.

Bei idealem Sportwetter und tadellosen Platzverhältnissen kam der Kampf zur Austragung. Der Besuch befriedigte angenehm. Man sieht deutlich, daß mit der Steigerung der Spielstärke einer Mannschaft auch der Besuch sich steigert. Das Spielgeschehen kann einer sehr guten Kritik standhalten. In erster Linie verdient natürlich die Spielweise der Platzelf uneingeschränktes Lob. Die Turnerschaftself wartete mit einer guten Leistung auf. Bekanntlich spielt man so,. wie es der Gegner zuläßt. Daxlanden kämpfte mit weniger Routine als Beiertheim u. so konnte Durlach bsser aufdrehen. Die Einheimischen mußten mit Ersatz für den verletzten rechten Verteidiger antreten, sonst waren sie komplett. Saubere Arbeit verrichtete die gesamte Hintermannschaft; tadellos im Aufbau und Zerstörung die Dreierreihe, die, wenn sie schnell ins Spiel kommt, immer ausschlaggebend ist für einen Sieg. Im Sturm der Platzelf sah man keine Niete, alle fünf Mann kamen glänzend in Fahrt und schossen freudig.

Daxlanden hat trotz der hohen Niederlage doch etwas gezeigt. In der Mannschaft stecken gute Ansätze zu erfolgreichem Handballspiel. Es fehlt aber der letzte Schliff. In der gegnerischen Mannschaft zeichneten sich aus Tormann, Mittelstürmer, Halbrechts und rechter Läufer.

Spielverlauf: Kaum begonnen, heißt es 0:1. Stemper wirft für Durlach unhaltbar ein. Immer stärker wird der Druck auf das gegnerische Tor. Die Einheimischen spielen sehr elanvoll. Erfreulich wirkt das schöne Zusammenspiel im Sturm. von Mann zu Mann wandert der Ball. Daxlanden hat schwer zu verteidigen. Tore fallen, eines schöner als das andere. Stemper, Dittler und Schwenger zeichnen für die Tore vor Halbzeit verantwortlich. Beim Stande von 6:0 glückt Daxlanden der erste Gegentreffer durch den Mittelstürmer und kurz vor Halbzeit heißt es 6:2.

Nach der Pause glaubt man anfänglich an ein Aufkommen der Daxlander. Aber bald setzt sich Durlachs reiferes Können wieder durch. Daxlanden muß immer stärker verteidigen. Stemper, Dittler, Oehler und Hilz werfen noch fünf weitere Tore für die Platzherren. Die Gäste kommen überraschend zu einem dritten Tor, als der rechte Läufer durchgeht und in die Ecke einsendet. Der Schiedsrichter leitete das durchweg faire Spiel ohne Tadel.

— a —

Treibt Leibesübungen beim Sportamt „Kraft durch Freude"

Eine der herrlichsten Schöpfungen des Nationalsozialistischen Geistes ist unzweifelhaft die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Jeder soll seinen schönen Feierabend haben und jeder soll nach seiner Art und Neigung seine Freizeit verbringen.

Unter den elf Aemtern der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat das Sportamt eine der größten vom Führer gestellten Aufgaben zu erfüllen: die körperliche Ertüchtigung und charakterliche Erziehung des ganzen deutschen Volkes durch Leibesübungen.

Die Kraft der neuen Weltanschauung, die sich in der Schaffung dieser Organisation offenbart, wird gleichzeitig aus den Folgen ihrer Tätigkeit wieder als Kraft lebendig. Es ist der Schritt zurück zur Natur, den das Mädchen hinter der Schreibmaschine eben so notwendig braucht, wie der Arbeiter an der Drehbank oder der Schreiber hinter dem Pult. „Kraft durch Freude" vermittelt nach Tagesmühe, nach geistiger und körperlicher Abspannung ein Wiederaufleben der durch einseitige Betätigung erlahmten oder erschlafften Kräfte. Es schafft den Ausgleich zwischen Beanspruchung und Erholung, zwischen Verbrauch und Sammlung der Energien, die im menschlichen Körper ruhen. Nur das gesunde Verhältnis zwischen diesen beiden Polen ermöglicht es dem Schaffenden, mit täglich neuer Lust und Kraft an seine Arbeit zu gehen, die dem Menschen nun einmal nach Naturgesetzen als Ziel seines Daseins gestellt ist. Gesunder Körper, gesunder Geist, gesundes Volk — frohe und kräftige Menschheit, das ist das Ziel dieser Organisation für Leibeskultur.

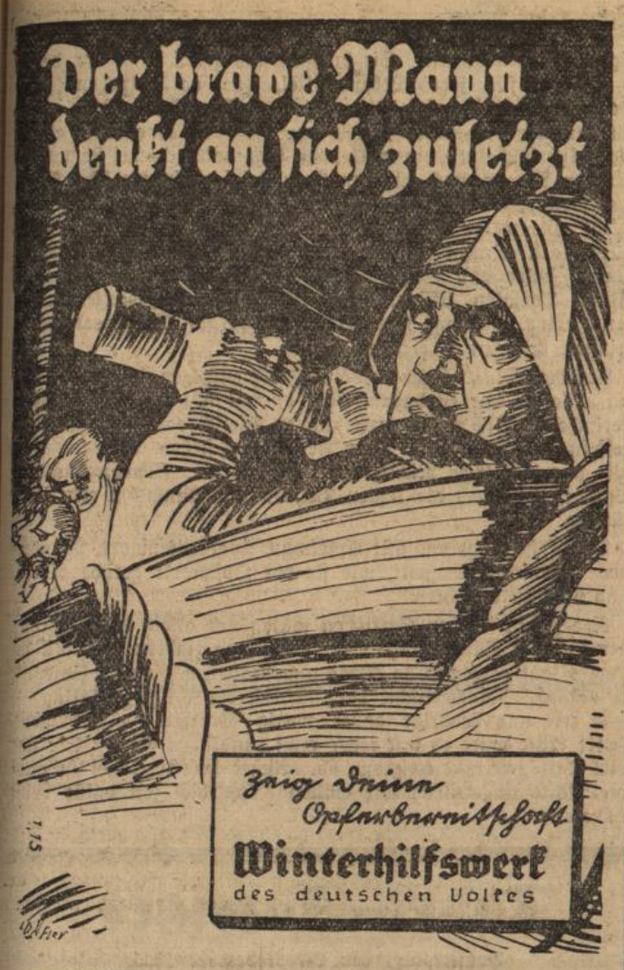
In den Sportkursen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist für jeden Volksgenossen billige Gelegenheit, sich körperlich zu kräftigen und damit seine Arbeits- und Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Beste Fachlehrkräfte sorgen für fachgerechte Unterweisung. Da kann man Schwimmen lernen oder Tennis spielen, kann Rudern, Fechten oder Gymnastik treiben, kann bei fröhlichen Spielen sich austummeln und sich in der Kunst des Jiu-Jitsu üben. Für wenige Pfennige eine Fülle von Erleben!

Vor allem für die, die schon viele Jahre nicht oder überhaupt noch nie in ihrem Leben Leibesübungen getrieben haben, sind diese Kurse eingerichtet. Jeder soll mitmachen können, ja, man freut sich über den, der trotz seiner 50 Jahre doch noch mal seine eng gewordene Turnhose von vor 30 Jahren anprobiert, in besonderem Maße, denn er beweist damit, daß er die Notwendigkeit körperlicher Ertüchtigung und Gesunderhaltung für sich selbst und sein Volk erkannt hat und gewillt ist, dem Rechnung zu tragen.

Jeder Volksgenosse muß seine Verantwortlichkeit gegen sich selbst und dem Volksganzen gegenüber in körperlicher Beziehung erkennen. Arbeiter der Stirn und der Faust geht daher den Weg der euch bereitet ist zu einem höheren und selbstbewußteren Menschentum zu eurer Freude und zum Wohle des Volksganzen.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"



Der Lampenputzer von Oglethorpe

Erzählung aus einem Gefangenenlager

Von Christian Andresen

Die Vormittagsmusterung der internierten deutschen Seeleute im Gefangenenlager von Fort Oglethorpe, in Georgia, im Süden der Vereinigten Staaten von Nordamerika, war beendet. Die Männer, die arbeitsdienstfrei waren, fanden sich in Gruppen zusammen, um die neuesten Nachrichten, die dieser oder jener aus der Heimat erhalten hatte, kritisch zu würdigen. Viel wußte indes kaum jemals einer zu berichten, denn die ankommenden Briefe waren vom Zensor arg zugerichtet, und die Empfänger erhielten oft nur die Anrede und die schönen Grüße mit der Unterschrift ausgehändigt. Alles andere hatte die große Schere weggeschnitten, und das Fehlen eben gab der Phantasie einen weiten Spielraum.

„Es ist eine Schweinerei und eine Affenschande, hier wie Verbrecher eingesperrt zu sein", meinte der lange Heizer Kordes.

Bei dem Temperamentausbruch richteten sich die Augen der Umstehenden unwillkürlich auf die Stacheldrahtumzäunung des Lagers und verweilten längere Zeit auf der Totenlinie. Das war ein einsamer, weiß angestrichener Stacheldraht, der etwa 10 Meter innerhalb der Lagerumzäunung rund um das Lager lief und den kein Gefangener überschreiten durfte. Die Militärposten in den hölzernen Wachttürmen, die wie ein Kranz das Gefangenenlager umgaben, hätten sicherlich ohne Anruf und Warnung ihre Maschinengewehre knattern lassen.

„Ich habe die Geschichte hier satt", fuhr Kordes fort, „drüben, keine fünf Minuten von hier, hält die elektrische Bahn, ich will heute mal einen Abstecher nach Ashville machen, es ist mal etwas anderes, nicht wahr?"

Ja, das fanden die anderen auch, ein Rutsch nach Ashville, der nahen Stadt, wäre wirklich mal etwas anderes.

„Leg Dich nur schön schlafen und träume von Deinem Ausflug!" murrte der alte Bootsmann Martens. „Nachher kannst Du uns ja erzählen, wie nett es gewesen ist." Er lachte grämlich.

„Ich werde das Ding drehen", meinte Kordes sinnend.

„Mach keine Dummheiten, Kordes! Du riskierst, eine blaue Bohne zwischen die Rippen zu bekommen oder im glücklichsten Falle geschnappt zu werden. Dann ergeht es Dir wie den Tunnelbauern. Du bekommst Einzelhaft und mußt andauernd Arbeitsdienst machen." Martens sah ihn warnend an.

„Es läßt sich machen, und ich werde es machen, und wenn es nur den Zweck hätte, Euch die Möglichkeit zu beweisen; einen Ulk gibt es auf jeden Fall."

„Spiele nicht mit Schießgewehr!" knurrte Martens.

„Ich mache es", antwortete Kordes, „tut mir aber den einzigen von neunundzwanzig Gefallen und beobachtet mich nicht auffällig, damit die Lagerwachen nicht aufmerksam werden."

Kordes schlenkerte seiner Baracke zu. „Ich glaube immer noch, daß er nur seine große Schnauze spazieren führen will", höhnte Bootsmann Martens hinterher...

Die kleine Gruppe stand noch und unterhielt sich, als eine sonderbare Gestalt gemächlich und breitspurig auf sie zukam. Ein waschechter Amerikaner mit braunem, hagerem Gesicht, in dem einen Mundwinkel hing melancholisch eine Tabakspfeife. Er trug einen schmutzigen Overall (Hosenschürze), ein grünbraunes Hemd und auf dem Kopf einen bereits recht angejahrten Schlapphut. Ueber seine linke Schulter hing ein alter Sack mit Putzwolle, mit der einen Hand balancierte er eine etwa vier Meter lange Leiter.

„Well", sagte der Ankömmling, „Ihr dürft mir gute Reise wünschen."

„Wahrhaftig, Kordes!" riefen alle erstaunt.

Kordes ging schon auf den nächsten Lichtmast zu, setzte seine Leiter an und putzte umständlich die Lampe. Einen Lichtspender nach dem anderen nahm er sich liebevoll vor und kam schließlich bei den Masten am Stacheldrahtzaun an. Die Soldaten in den Wachttürmen beobachteten ihn gelangweilt; sie fanden nichts Ungewöhnliches darin, daß auch mal die Lampen geputzt wurden, und fingen eine scherzhafte Unterhaltung an. Kordes antwortete schlagfertig. Endlich war er bei dem Turm angelangt, der am nächsten bei der Bahnhaltestelle stand. Er holte ein rotes Taschentuch aus dem Sack, wischte sich den Schweiß von der Stirn und fragte die Turmwächter nach der Zeit.

„Wenn Du in Ashville zu Mittag essen willst, dann hast Du noch fünf Minuten Zeit, ehe die Elektrische abfährt", antwortete einer der Posten.

„Ich war im Felde, bin kriegsbeschädigt und laufe nicht gern, darum will ich mich denn so sachte auf die Socken machen", meinte Kordes, „außerdem liebt meine Missis es nicht, wenn ich sie mit dem Essen warten lasse." Umständlich setzte er seine Leiter an einen Pfahl der Stacheldrahtumzäunung, stieg langsam hoch, hielt sich fest, zog die Leiter nach, ließ sie auf der anderen Seite herunter und kletterte nach unten. Die Leiter legte er jetzt flach auf die Erde und bat den Wachtposten, ein Auge darauf zu haben, bis er wiederkäme. Nun stopfte er bedächtig seine Pfeife, setzte den Tabak in Brand, winkte nach dem Wachtturm hinauf und ging ohne jede Hast auf die wartende elektrische Bahn zu. Er stieg ein und hatte sich kaum hingesetzt, als der Wagen bereits abfuhr.

Voller Spannung hatten die Lagerkameraden das Gebaren von Kordes beobachtet, sein kühnes Vorhaben hatte sich herumgesprochen. Als er in der elektrischen Bahn davonfuhr, rief ein ganz Begeisterter: „Hipp, hipp, hurra!"

„Halt's Maul, Du Affe!" herrschte Bootsmann Martens den Temperamentvollen an. „Du bringst ihn noch in Verlegenheit, ehe er ganz auf dem Trockenen ist. Für uns kommt das dicke Ende von dieser Geschichte nach, Du brauchst Dich gar nicht so vorlaut zu melden."

Aber im Lager gab es endlich mal etwas, worüber man sich freuen konnte. „Kinder, der Kordes ist doch ein ganz verteufelter Kerl, er hat uns alle aufgemuntert", stellte Bootsmann Martens mit seinem grämlichsten Gesicht fest.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 27. November

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,683	0,687
Belgien (100 Belga)	42,00	42,08
England (1 Pfund)	12,265	12,295
Frankreich (100 Frc.)	16,35	16,40
Holland (100 Gulden)	168,03	168,37
Italien (100 Lire)	20,13	20,17
Norwegen (100 Kr.)	61,59	61,71
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,24	63,35
Schweiz (100 Frc.)	80,28	80,44
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,265	10,285

Durlach, 27. Nov. Der heutige Viehmarkt war befahren mit 40 Kühen, 11 Kalbinnen und 6 Kälbern. Verkauft wurden 32 Kühe, 8 Kalbinnen und 6 Kälber. Preise wurden erzielt a) für Milchkühe 400, 470 und 520 ℳ, b) 450, 500 und 580 ℳ, für Kalbinnen, trächtig, 440, 475 und 540 ℳ, für Kuhrinder 190, 200 und 255 ℳ.

Humor und Lachen

Kunterbunt aus Kindermund

Heitere Geschichten aus der Kinderstube

Unterhaltung

„Aetsch, mir kriege auf unser Häusle ein ganz neues Dächle mit viele blaue Schieferplatte!"

„Ach geh, dees is nix. Mir kriege was viel schöneres hat mein Vati gesagt. Mir kriege auf unser Häusle e neue Hypothek!"

Vor Weihnachten

Kurz vor dem großen Fest läßt sich der Vater von seinen drei kleinen Rangen die Weihnachtswünsche aufzählen. Wie er mit allen möglichen und unmöglichen kleinen und großen Bitten, Wünschen und Forderungen überschüttet wird, sagt er fast elegisch: „Und ich wünsche mir vom Christkind drei brave, bescheidene Kinderchen!" — Das größere Mädel hat den Vater verstanden, auch Peter verstummt, nur Märxchen klatscht in die Hände und jubelt: „Au fein, Pappi, da sind wir Weihnachten sechse!"

Einschläfern

Eine Mutter steht am Bettchen ihres Sohnes und will den Kleinen einschläfern nach echter, lieber Mutti-Art. Sie hat ihm bereits ein Geschichtchen erzählt von dem bösen Wolf, der die sieben Geißlein fraß, jetzt singt sie ihm ein Wiegenliedchen vom Entchen, das barfuß laufen muß, aber der Kleine will nicht schlafen. Sie fängt ein neues Liedchen an, summt viele alte Weisen, doch der Bub wälzt sich immer noch unruhig im Bettchen hin und her. Nach einer guten halben Stunde fragt er leise: „Mutti, bist du bald fertig, daß ich jetzt schlafen kann?"

Die Beichte

Fritzchen ist das erstemal in der Beichte. Der Pfarrer fragt den Kleinen nach allen kindlichen Vergehen aus, die Fritzchen zugibt oder als nicht getan verneint. Immer wieder sucht der Geistliche in Fritzchen neue Unarten in Erinnerung zu bringen und fragt ihn schließlich, ob er noch nicht mit einer spitzen Schere in den Schlitz der Sparbüchse gelangt habe, um ein Zehnerl für Süßigkeiten zu stiebitzen. — Da geht ein Strahlen über des Buben Gesicht: „Noi, Herr Paschter, dees hab i gwiß noch net tan, aber die Idee is gut, Herr Paschter!"

Gerechte Strafe

In der Schule hat der Lehrer die Schöpfungsgeschichte mit den Kindern besprochen. Wiederholend fragt er nochmals seine Klasse: „Also Adam hat das Gebot des Herrn nicht befolgt und von Eva den Apfel vom Baum der Erkenntnis genommen. Was hat Adam da für eine Strafe erhalten?"

Erst ein betretenes Schweigen, dann flitzen die Finger empor und Karlemann meldet stolz erhobenen Hauptes: „Heiraten hat er sie müssen die Eva, Herr Lehrer!"

„Der Deutsche Jäger", 57. Jahrgang, F. C. Mayer-Verlag München.

Wie bunte Herbstblätter sind die Oktoberhefte des „Deutschen Jägers", München, sowohl im Inhalt der erschienenen Beiträge als auch in der als vorzüglich zu bezeichnenden Bebilderung. Jede der in dieser Zeit so zahlreichen Jagdarten ist berücksichtigt und jeder Leser, ganz gleich, ob vom Norden oder Süden, vom Westen oder Osten, kommt auf seine Rechnung und findet im „Deutschen Jäger" immer etwas aus seinem Heimatgebiet. Wir führen die Titel und die Verfassernamen der im Oktober erschienenen wichtigen Beiträge an: „Mit der Bracke" von Franz Graf Zedtwitz, „Hirschbrunft 1934 in den Beskiden" von Dr. Carl Stiegler, „Züchtungsfragen beim Rotwild in Ungarn" von Ludwig Razso von Nadudvar, „Der lange Heinrich" von Dr. Gerhard Benzmer, „Oktoberhasenjagd" von Ewald Göring, „Kahlwildabschuß" von J. C. v. Hennigs, „Der Eingänger" von Hans Bruns, „Weidwerk im Pfälzer Wald" von Hauptmann a. D. Steinhardt, „Hasenaus- und -einlauf" von Elseberg, „Nationelle Fasanenhege" von O. V. v. Watzdorf, „Waldtreibjagd im guten Revier von Stephan Schneider, „Wider Wild und Wetter" von Fritz Penzoldt.

Hervorgehoben zu werden verdient die Tatsache, daß die Bilder im „Deutschen Jäger" nicht wahllos eingestellt werden, sondern immer mit dem Text im engsten Zusammenhang stehen und sich so gegenseitig ergänzen. Die Kunstbeilage „Im Rohrmeer" von Peter Schöttle zeigt den Herbst in seiner bunten Pracht und Schönheit.

Für Wißbegierige bieten die monatlichen Beilagen „Schieß- und waffentechnische Mitteilungen der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen e. V., Wannsee", „Jagdrechtliche Umschau", „Jagdkundliche Umschau", Jagdkynologische Umschau", „Der Gebrauchshund" und „Für unsere Fischer" immer wieder etwas Neues, und mit Ungeduld wird die nächste erwartet. Das „Jagdliche Allerlei ist eine Feinauslese aus dem täglichen Erleben des Weidmanns draußen im Revier.

Unser Sternhimmel im Dezember

Hat der November mit Nebel und Stürmen seinem Ruf genüge getan, so pflegen mit Beginn des Dezembers die Nächte gewöhnlich wieder heller und klarer zu werden. Dann ziehen die Erscheinungen und Veränderungen am Firmament die Blicke des abendlichen Wanderers unwiderstehlich zu sich empor. Der frühzeitige Uebergang der Tageshelle in die Winterdämmerung ermöglicht es uns alsbald nach Abschluß des Tagwerkes, sei es auf dem Nachhauseweg, sei es aus dem Rahmen eines blickfreien Fensters die Wunder des Himmels zu betrachten. Schon die sinkende Sonne ist uns gerade an klaren Winterabenden ein erhebender Anlaß zu nie ermüdender Bewunderung. Das Zusammenspiel ihres Farbenwechsels und ihrer majestätisch ruhigen Bewegung mit dem Horizont und den darüber schwebenden Abendwolken ist tausendfach besungen und nie ausgesungen worden. Dem fühlenden Betrachter ist es nicht anders, als ob das geliebte Gestirn ein Stück seiner Seele mit sich nehme in geahnte unerreichbare Fernen. Lange noch, nachdem sie dem körperlichen Auge entschwunden ist, sehen wir ihr wechselfarbiges Zauberbild vor uns schweben, sogar bei geschlossenen Lidern, ja dann besonders stark. Und wenn auch dieser optische Nachklang vergeht, bleibt das ewig herrliche Gemälde des Sonnenuntergangs in der Werkstatt unserer Seele lebendig bis in den Schlaf. Möchten doch auch unsere Kinder gewöhnt werden, sich in diese Schönheit mit ganzer Hingabe zu versenken.

Das Goldrot ist der Sonne nachgezogen; von Osten her überschwebt noch ein mattpurpurnes Nachbild den Himmelsbogen, dann entledigen sich auch die letzten Wölkchen des festlichen Schmuckes und hüllen sich in bescheidenes Grau. Noch eine Weile hält sich ein silbernes Flimmern über dem Westen; auch dieses verliert sich, versinkt in den Abend und wie wir uns wieder darnach umsehen, überkleidet tiefes Marine-Blau das ganze Firmament. Des Mondes Silbersichel, die erst nur bleich sich abzeichnete, tritt jetzt kräftig hervor und harrt der Sterne, die erst auch nur zaghaft und vereinzelt, dann immer heller und mehr den Himmel schmücken. Unser Begleiter weiß uns ihre Namen zu nennen, noch bevor wir ganze Sternbilder zu erkennen vermögen. Hier hoch über Südwest die schöne Wega; nicht gar weit links davon Deneb der Kopfstern des „Schwanes" des nördlichen Kreuzes; südlich von ihm Atair, der zu jenen beiden die Südspitze eines schlanken Dreiecks bildet.

Hoch im Süden erkennen wir um diese Zeit (etwa 6 Uhr abends) den fernen Planeten Saturn an seinem ruhigen Licht. Tief über dem Südhorizont schwebt Fomalhaut im Sternbild der „südlichen Fische", das wir nur in diesen Monaten zu sehen bekommen. Es ist nicht zu verwechseln mit dem Tierkreisbild der „Fische", das wir seiner Lichtschwäche wegen erst auf der Karte und dann mit dem Glas am Himmel in Tierkreishöhe aufsuchen; es steht zu dieser Stunde in genau südlicher Blickrichtung. Das Fischbild bezeichnet die Gegend des Himmels, in welcher zu Anfang des Frühjahrs (21. März) die Sonne stehen wird; hier schneiden sich die astronomischen Kreise des Aequators und der Ekliptik; auf den Karten ist der Schnittpunkt mit 0 (Null) bezeichnet; von hier aus werden in östlichem Verlauf die Aequatorgrade gezählt, sodaß nach Umlauf des vollen Kreises der 360. mit dem 0. Grad zusammenfällt. Vor 2000 Jahren sah man an dieser wichtigen Stelle das Sternbild „Widder", weshalb die Kalender immer noch vom „Zeichen des Widders" als Frühlingspunkt reden.

Von Osten her nähert sich das Sterngefilde „Kassiopeja", „Perseus" und „Andromeda" dem Scheitelpunkt (diese Sternbilder mit ihren interessanten Einzelheiten sind wiederholt eingehend besprochen worden). Noch weiter im Osten zieht Kapella herauf; ihre Stellung im „Fuhrmann" ist leicht zu finden. Südlich davon breitet das Bild des „Stieres" seinen reich bestickten Sternenmantel aus; wir erkennen die Sternanhäufungen „Plejaden" und „Hyaden", bei letzteren den sehr hellen Aldebaron. Schon melden einige lichtstarke Sterne das Nahen des Fürsten am Winterhimmel, des göttlichen Jägers „Orion" mit „Jakobsstab" oder „Gürtel" und daran hängendem „Wehrgehänge", das sich im Glas in eine Reihe kleiner Sterne auflöst. Mit „Orion", etwas über ihm, sind auch die beiden „Zwillinge" Kastor und Pollux herauf gekommen; wir schenken besonders in der ersten Monatshälfte den Zwillingen verschärfte Beachtung, da sie (für das Auge) den Ausgang zahlreicher Sternschnuppenbahnen bilden.

Im Fortschreiten der Beobachtungszeit über 6 und 7 Uhr (abends) hinaus werden wir Zeugen vom Aufstieg des hellsten aller Fixsterne, Sirius genannt, der den Alten zur Bestimmung des Sternenjahres als wichtiges Beobachtungsobjekt galt. Er gehört zu den am nächsten benachbarten Sonnensternen und ist „nur" neun Lichtjahre weit von uns entfernt. Seine Masse soll 2,3mal so groß sein als die unserer Sonne. Genaueste Rechnungen und Beobachtungen ergaben, daß wir es bei Sirius (wie bei Algol im „Perseus") mit einem Doppelstern zu tun haben, einem Hauptkörper und einem lichtschwachen Begleiter, welche beide in ungefähr je 50 Jahren einen Umschwung ausführen.

Noch vor Sirius ist am Osthimmel Prokyon erschienen. Und nun ist der Ost- und Südosthimmel ein einzig Gefilde heller Edelsteine geworden, in deren Pracht unser Blick staunend schwelgt: wir genießen den vollen Zauber der sterngeschmückten Winternacht.

Will man sich selber eine hübsche Ueberraschung bereiten, so versäume man nicht, in noch dunkler Morgenstunde, sagen wir vor dem Frühstück, den Himmel zu überblicken. Unwillkürlich schaut man da zunächst nach Osten, von wo man den jungen Tag erwartet. Siehe da grüßt uns in ihrem holden Glanz Frau Venus; seit vier Uhr früh übt sie die Herrschaft am Morgenhimmel aus. Zwischen 6 und 7 Uhr steigt auch Jupiter am Ostrand herauf, ohne es jedoch der Genossin an Lichtkraft gleichtun zu können. In der Nähe der Venus bemerken wir Spica und unweit Jupiters den Skorpionstern Antares. Hoch im Nordosten aber glänzen mehrere Fixsterne, die wir gestern abend am Westhimmel erschaut haben, namentlich das Kreuz des „Schwanes" in der Milchstraße und unweit südlich davon Wega in der „Leier". Das Gesichtsfeld gerade über uns beherrschen in weitgespannter Abmessung Regulus, Spica nahe der alles überstrahlenden Venus, Arkturus, auf den die Deichsel des „Wagens" zeigt, und die hübsche „Krone" mit Gemma als Hauptstern. Im Zeitmaß erhabener Ruhe steigen sie empor und nähern sich unserer Nord-Südlinie, während ein licht und lichter werdender Schimmer sich über den Turmberg breitet, der das Kommen der Sonne verkündet. Vor ihr löscht einer nach dem anderen sein Lichtlein aus; nur Venus, der Morgenstern, ist für ein gutes Auge noch lange bis in die Tageshelle hinein zu sehen. —tz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

— Die Klage über Mißerfolge bei Verwendung von Wickel und Packungen wird erst dann aufhören, wenn unser Volk sich mit Ausführung und Wirkung dieser wichtigen Hilfsmittel der Volksheilmethode vertraut gemacht hat. Eine Lehrkraft der Kneipp-Bewegung ward am Samstag abend, den 30. November im Saale Christkönigshaus hierüber unterrichten.

*

Durlacher Filmschau

Markgrafen-Theater — „Der Kosak und die Nachtigall"

„Der Kosak und die Nachtigall" heißt der neue NDLS-Film, der heute im Markgrafen-Theater zur Erstaufführung kommt. Die Hauptrolle spielt die gefeierte Sängerin Jarmila Novotna. Neben ihr sieht man Ivan Petrovich, Gerda Maurus, Siegfried Schürenberg, Fritz Imhoff, Rudolf Klein-Rogge, Herbert Hübner, Rud. Carl u. a. Regie: Phil Jutzi, Kamera: Eduard Hösch, Musik: Willy Schmidt-Gentner.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 28. November 1935.

Verkehrsunfall: Bei der Fahrt durch den Zirkel wurde gestern gegen 19,45 Uhr ein Radfahrer von einem ihn überholenden Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer kam zu Fall und zog sich einen Schädelbruch zu, der seine Einlieferung in das städtische Krankenhaus erforderlich machte. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Der Kraftwagen wurde sichergestellt.

Verkehrssünder: Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden vom 27./28. 11. 1935 gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt:

2 Fußgänger, 39 Radfahrer, 28 Kraftfahrer.

Schnellverfahren: Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt:

1 Radfahrer, weil er in angetrunkenem Zustand durch die Ettlinger Allee gefahren ist, wodurch er sich selbst und andere Verkehrsteilnehmer in Gefahr brachte; 1 Person wegen groben Unfugs.

Festnahmen: 1 Person wegen Betrugs, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Bettels, 1 Person zur Strafverstehung, 2 Personen wegen Uebertretung der Fremdenmeldevorschrift.

Gewerbepolizei: Wegen Milchwässerung gelangte Paul Schulenburg von Karlsruhe zur Anzeige, weil er in seinem Milchverkaufsraum in der Adlerstraße Milch in Verkehr brachte, die 3 % Wasser enthielt. Er hatte ferner in einer 8 Liter-Kanne ein Gemisch, das 15 % Milch und 85 % Wasser enthielt.

Ferner gelangten zur Anzeige 2 Metzger, die ihre Fleisch- u. Wurstwaren nicht vollständig mit Preisen ausgezeichnet hatten.

Anschreiben lassen oder sparen?

bld. Eine weitverbreitete Unsitte besteht darin, daß man beim Handwerker, beim Einzelhändler nicht barbezahlt, sondern anschreiben läßt. Diese Gepflogenheit hat sich nachgerade zu einem Borgunwesen ausgewachsen, sodaß es nur begrüßt werden kann, wenn der Reichsstand des deutschen Handwerks nunmehr einen großangelegten Feldzug gegen die Verwilderung der Zahlungssitten eingeleitet hat. Es gilt, allen Volksgenossen klar zu machen, daß schleppende Zahlung beim Einzelhändler oder Handwerker nicht nur den einzelnen Gewerbetreibenden schädigt, sondern schließlich auch die Volksgesamtheit und damit den säumigen Zahler, den, der anstehen läßt, selbst. Denn der Handwerker oder Kaufmann, der nicht zu seinem Gelde kommt, muß, wenn er seine Unkosten decken will, an irgendeiner Stelle einen Ausgleich schaffen. Er ist gezwungen, den Preis für seine Leistungen zu erhöhen. So wirkt sich das Borgen in einer Verteuerung der Lebenshaltung aus. Jeder sollte deshalb einen Teil dazu beitragen, die Unsitte des Anschreibenlassens endgültig auszurotten. Außerdem aber muß jeder verantwortungsbewußte Volksgenosse dahin mitwirken, daß der Kreditkauf nur auf die unbedingt vertretbaren Fälle beschränkt bleibt. Wer rechtzeitig ein Sparkassenbuch anlegt, kommt nicht in die Zwangslage hier und dort überstürzt borgen zu müssen. Die Sparkasse stellt jedem einzelnen gern ein Sparkassenbuch aus, auf dem er einen Betrag für die doch stets unvermeidlichen Wechselfälle des Lebens zurücklegen kann. In diesem Sinn ist der Kampf gegen das Borgunwesen gleichzeitig ein Kampf für den Spargedanken.

Für die Hausfrau

Ist unsere Lebenshaltung teuer?

Es ist eine merkwürdige, leider aber eine feststehende Tatsache, daß gewisse Dinge, wie zum Beispiel Hüte oder Gürtel nie als „zu teuer" empfunden werden; sie haben eben einfach ihre Preise und man träumt so lange davon, bis man sie hat! Auch Textilien, wie beispielsweise Strümpfe, kommen uns nie „unerschwinglich" vor; sie sind eine Notwendigkeit und man findet sich damit ab. Ja, man hört sogar häufig von unglaublich „billigen" Strümpfen. Wo aber bleiben nun eigentlich solche Erzählungen über die Preiswürdigkeit unserer Lebensmittel? Sie scheinen tatsächlich sich schamhaft hinter dem Gemecker der noch immer allzuvielen grundlos Unzufriedenen verstecken zu müssen!

Könnten wir nämlich nur einmal über die Grenzen sehen u. nicht nur in fremden Sprachen hören, dann fielen uns sofort die oft viel höheren Preise für alle möglichen notwendigen Lebensmittel auf! Rings um uns leben die Menschen viel teuerer, obwohl sie oftmals viel weniger verdienen als wir: sie müssen sich ungleich mehr einschränken!

Also haben wir schon gar keine Veranlassung, ungeduldig zu sein, über einige Maßnahmen, die doch wiederum nur unserem eigenen Besten dienen! Sie bringen uns gewiß nicht um, denn es gibt ja für jedes Lebensmittel, das vorübergehend ein wenig knapper ist, viele andere als vollwertigen Ersatz. So könnten wir einmal an Stelle von Butter Mayonnaise essen. Natürlich solche mit einem kleinen Trick dabei, damit sie weder für den Magen noch für den Geldbeutel zu schwer ist. Man macht aus Erdnußfett (dieses eignet sich am besten dafür!) und Mehl eine weiße Schwitze, gießt mit Milch auf und verkocht alles glatt. Daran gibt man nach dem Erkalten Essig, Salz u. etwas Zucker und zur Hälfte Mayonnaise. Man gibt nun Wurst, Tomaten, Essiggurken, Sellerieschеiben, gehackte Kräuter, Hering, Bückling oder dergleichen darauf. Das werden die feinsten belegten Brötchen.

Auf dem Markt lacht uns eine Fülle entgegen, die beglückend ist. Wollen wir es darum nicht einmal mit Gemüsepuddings versuchen? Sie passen großartig zu Fleisch oder gar zu Kartoffeln und Tunke; zu ihrer Herstellung stehen Tomaten und alle nur möglichen Rüben- und Kohlsorten, Schwarzwurzeln, Spinat, auch noch die letzten Bohnen und Blumkohl zur Verfügung.

Auch süße Puddings mit Apfelmus, Hagebuttenmark, Birnen- oder Preißelbeerkompott, wie sie der Obstmarkt gerade bietet, sind nicht zu verachten.

Neben den frischen Seefischen sollten vor allem die Marinaden und die Räucherfische mehr Beachtung finden: man soll sie auch pikant verkochen, so etwas angebraten, mit einem Spiegelei darauf. Räucherfische, hauptsächlich der billige Bückling ist sehr fett und benötigt daher wenig Bratfett. — Uebrigens Fett! Wie wäre es mit einer recht rundlichen Gans? Sie hat viel Fett und gibt es gerne ab. Außer dem Geflügel ist auch viel Wild angeboten; wir wollen daher die Zeit dafür recht nützen.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 28. November 1935.

Bad. Staatstheater: „Towarisch", 20—22½ Uhr.
Skala-Theater: „Nacht der Verwandlung", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Der Kosak und die Nachtigall", 7 und 8¾ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Variete", 7 und 8¾ Uhr.

Das Wetter

für Freitag

Hochdruck liegt über dem Festland, während die isländische Depression ostwärts wandert. Unter diesen Umständen ist für Freitag weniger kaltes, zeitweilig bedecktes, etwas unbeständiges Wetter zu erwarten.

Verloren
Weißer Schweinslederhandschuh am Samstag abend in der Turmbergstraße. Abzugeben gegen Belohnung im Verlag.

Jeder Käufer von
MÖBEL
sollte unbed. prüfen. **Ein Weg zu**
HUMMEL
Karlsruhe, Bernhardstr. 7
beim Durlacher Tor
lohnt sich auch für Sie.

Qualitäts-Backartikel

Weizenauszugmehl Type 405 . . . Pfd.	24
Weizenmehl Type 502 Pfd.	22
Haselnußkerne ¼ Pfd.	22
Mandeln ¼ Pfd.	35, 30, 28
Sultaninen ¼ Pfd.	18, 15, 10
Korinthen ¼ Pfd.	13 und 12
Citronat 50 gr.	12
¼ Pfd.	30
Orangeat 50 gr.	12
¼ Pfd.	28
Saftige Citronen Stück	6 u. 7
Blockschokolade 500 gr. Pfd.	98
Eier netto . 10 Stück	113
Kühlhauseier 10 Stück	110

Eingetroffen direkt ab See in schwerster Eispackung:
Kabliau i. ganz. Fisch Pfd. v. 23 ₰ an
Kabliaufilet Pfd. ab 35 ₰
Schellfisch
Grüne Heringe
Ferner
Bücklinge . . . Pfd. 42

Pfannkuch
3% Rabatt

Schlafdecken
finden Sie bei mir äußerst preiswert in großer Auswahl und erprobten Qualitäten!

Baumwoll-Schlafdecken	7.50 6.50 5.75 4.50	3.75
Baumwoll-Jaquarddecken	7.90 6.75 5.50 4.90	4.25
Kamelhaarfarb. Schlafdecken ½ Wolle	17.50 15.75 13.50 11.75	9.75
Kamelhaardecken reine Wolle mit Kamelhaar	Mk. 32.— 27.50 24.50 21.—	18.50
Echte Kamelhaardecken	Stück 58.— 48.— 36.50 27.50	23.50
Steppdecken in allen modern. Farben, gute Füllungen, Rückseite Satin, Oberseite Kunstseide	Stück 48.— 35.— 29.50 24.50	16.50
Weisse Biberbettücher extra lang,	Stück 4.90 4.50 4.25 3.90	3.50
Weiße Flanell-Oberbettücher gebogt und mit Feston 240—250 lang	Stück 6.25 5.90 5.50 4.50	3.90
Bettuchbiber gebleicht, weiche Qualität, 150 cm breit	Meter 2.25 1.90 1.75	1.50

Besichtigen Sie mein Spezial-Schaufenster

Modehaus
Carl Schöpf
Karlsruhe

Badisches Staatstheater
Donnerstag, 28. Nov. 1935
Außer Miete
Einmaliges Gastspiel Curt Goetz und Valerie Martens mit Ensemble
Towarisch
Komödie von Deval-Goetz
Anf. 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr
Preise D (0.90—5.00 ℳ)

Puppenwagen
Kindermöbel
Korbmöbel
Polstermöbel
Wäschetruhen
in bekannt großer Auswahl bei
Rudolf
Christmann
Karlsruhe, Kaiserstraße 135
beim Adolf Hitler-Platz
Alle Artikel werden gegen kleine Anzahlung zurückgestellt.

Nähmaschine
versenkb., wen. gebr., bek. Marke
Nähmaschinenhaus Jetter, Karlsruhe Kaiserstraße 110.

nach dem gleichnam. Roman der Münchener Illustriert, mit
Jarmila Novotna Ivan Petrovich
der Wiener Komiker **Rudolf Carl — Gerda Maurus**
Siegfried Schürenberg — Klein-Rogge u. a.
Reichhaltiges Beiprogramm:
Beginn 7 u. 8¾ Uhr Beginn 7 u. 8¾ Uhr
Markgrafen-Theater

Öffentl. Vortrag
Am **Samstag, den 30. November 1935** abends 8 Uhr im **„Christ-Königshaus"**
Wickel und Packungen
Der Wickel und sein richtiger Gebrauch — heiß, kalt — Zweck / Warum Mißerfolg? / Die Vielseitigkeit des Heublumensacks / Hausmittel / Praktische Vorführung am lebenden Modell / Fragenbeantwortung
Ref. Lehrerin d. Kneipp-Beweg. Bad Wörishofen/München
Kneipp-Bewegung, Ortsgruppe Durlach.
Unkostenbeitrag 30 Pfg. Mitglieder 20 Pfg.
KNEIPP-BEWEGUNG

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 29. November 1935, nachm. 2 Uhr werde ich in Durlach im Pfandlokal, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Sofa, 1 Damenschreibtisch, 1 Globus, 1 Kuh, 1 Rind.
Durlach, den 28 November 1935.
Baum, Gerichtsvollzieher.

Freibank.
Morgen Freitag und Samstag vormittag
schönes
Kuhfleisch

Zu verkaufen
Eichen- u. Buchenholz
Ster ℳ 9.50 — frei Haus
25 buchene Wellen
ℳ 3 —
Auftrag Jägerstraße 11.

1 Zimmerwohnung
mit Küche und Kelleranteil sofort zu vermieten.
Angebote unter Nr. 715 an den Verlag.

Leeres Zimmer heizbar, zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Jüngeres
Einstellrind
zu kaufen gesucht.
Wolfartsweier, Karlsruherstr 70

Schönes möbl. Zimmer
zu vermieten (Moltkestraße).
Zu erfragen im Verlag.

Getr. Schuhe zu verkaufen:
Kinderschuhe . . . von 60 ₰ an
Damenschuhe . . . von 80 ₰ an
Herrenschuhe . . von 120 ₰ an
Karlsruhe, Körnerstr. 18, part.

Garage möglichst Bahnhofnähe, evtl. heizbar, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 716 an den Verlag.

EIER 9½ ₰ Stück
10 Stück **95** ₰
P. Schach
Adolf Hitlerstraße 25

Inserieren bringt Erfolg!

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Luger

Cabliau im Ganz.	—.23
Schellfisch	—.32
Kabliaufilet	—.35
10 Vollheringe mit Rabatt.	—.48

Am **Samstag, den 30. Nov. 1935**
abends 8 Uhr
findet in der „Festhalle" Durlach ein
Elternabend
der **Hitlerjugend** statt
wozu wir herzlichst einladen.